33. Jahrgang. Dienstag, 4. März. Abend-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.

№ 18173

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

## Telegramme der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 4. März. (Privattelegramm.) Nach der „Volksztg." ist es nicht richtig, daß bei den Verhandlungen des Staatsraths ein herzlicher Verkehr zwischen dem **Kaiser** und dem **Reichskanzler** stattgefunden hat. Fürst Bismarck habe nur ganz kurze Zeit, anscheinend nicht mit besonderem Humor, daran Theil genommen. Der Kaiser sei unausgesetzt von dem aufrichtigen Wunsche beseelt gewesen, auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes etwas Ordentliches zu schaffen, und habe den widerstrebenden Herren Baare, Jencke und Stumm gehörig den Standpunkt klar gemacht. Andererseits sei der Kaiser zu den schärfsten Repressivmaßregeln gegen die socialistische Arbeiterbewegung geneigt. Der Putzer Buchholz habe gesagt, er sei Socialdemokrat, aber deshalb ein nicht weniger guter Staatsbürger. Der Kaiser fragte, woher er sein eisernes Kreuz habe. Buchholz nannte die Gelegenheit mit dem Hinzufügen er sei auch 1870 schon Socialdemokrat gewesen. Der Kaiser habe geantwortet, da werde er auch gelernt haben, daß der Mensch Ordre pariren müsse. — Auf das Socialistengesetz werde nicht verzichtet werden, oder wenn doch, so werde die bürgerliche Freiheit von noch größeren Gefahren als bisher bedroht sein.

**Linz**, 4. März. (Privattelegramm.) In dem Bergwerk Wolffsegge ist ein **Strike** ausgebrochen.

**Brüssel**, 4. März. (Privattelegramm.) Der Ministerrath hat beschlossen, auf der **Berliner Conferenz** alle die Freiheit der Arbeitgeber beschränkenden Vorlagen zu bekämpfen.

**Madrid**, 4. März. (W. T.) Der Ministerrath hat nunmehr anläßlich der Amnestie beschlossen, den Grafen Benomar, den früheren Botschafter in Berlin, außer Verfolgung zu setzen.

## Politische Uebersicht.

Danzig, 4. März.

### Stichwahl-Nachrichten.

In **Brandenburg** betrug die Stimmenzahl, mit welcher **Richert** gewählt wurde, 7500, diejenige Ewalds (Soc.) 7000 Stimmen.

In **Reichenbach-Neurode** wurde **Dr. Porsch** (Centr.) gegen Mehner (Soc.) wiedergewählt.

In **Steinau-Wohlau** wurde **Leder** (freis.) gegen Graf Carmer (cons.) gewählt. Der Wahlkreis war von jeher stets conservativ vertreten. Dieser Wahlsieg der Freisinnigen ist um so bedeutungsvoller, als sie im Jahre 1887 hier nur 135 Stimmen zählten und diesmal auch das Centrum ausdrücklich mit den Conservativen zusammenging.

In **Verden** ist **Kreßwaldt - Hardenbostel** (Welfe) gegen Heyse (nat.-lib.) wiedergewählt.

In **Gifhorn** ist **v. d. Decken** (Welfe) wiedergewählt gegen v. Reden (nat.-lib.).

In **Wetzlar** ist **Krämer** (nat.-lib.) gewählt gegen Alberti (freis.). Der Wahlkreis war bisher conservativ vertreten, für den Freisinnigen wurden 1887 nur 2442 Stimmen, im 1. Wahlgange 1890 dagegen dreimal so viel, 7278 Stimmen abgegeben.

In **Schwarzburg-Rudolstadt** hat nach dem nunmehr vorliegenden definitiven Resultat Knörcke (freis.) doch gesiegt und den Wahlkreis mit 6708 gegen 6286 Stimmen des Nationalliberalen Schönau behauptet.

In **Hof** hat sich nach der genaueren Feststellung gleichfalls ein anderes Resultat ergeben, als das bisher gemeldete. Nicht Hutschenreuther (nat.-lib.), sondern der freisinnige Candidat Kalethel hat mit 10 005 gegen 9968 Stimmen gesiegt und damit den den Freisinnigen 1887 verloren gegangenen Wahlkreis zurückerobert.

In **Erbach** (Hessen-Darmstadt) ist dagegen der freisinnige Candidat Stengel unterlegen. Der bisherige Vertreter **Scipio** (nat.-lib.) wurde wiedergewählt. Aber auch hier sind die Cartellstimmen gegen 1887 um beinahe 4000 Stimmen zurückgegangen.

In **Rinteln-Hofgeismar** ist **Werner** (Antisemit) gegen Kersting (nat.-lib.) gewählt. Der Wahlkreis war seit 1867 nationalliberal vertreten.

In **Kiel** betrug die Stimmenzahl Hänels 17 359 gegen 16 156 des Socialdemokraten Förster.

In **Northeim** ist Graf **Schulenberg** (Welfe) gegen Eckels (nat.-lib.) gewählt. Der Wahlkreis war in der vorigen Legislaturperiode nationalliberal vertreten.

In **Lüneburg** ist Wangenheim (Welfe) gegen den bisherigen Vertreter Friedrichs (nat.-lib.) gewählt.

In **Randow - Greifenhagen** ist v. Osten (cons.) gegen Körsten (Soc.) wiedergewählt.

In **Güstrow** ist Graf Schlieffen (cons.) gegen Peters (Soc.) wiedergewählt.

In **Stade** ist **Bennigsen** wiedergewählt gegen Molkenbuhr (Soc.)

In **Sonneberg-Saalfeld** scheint der bisherige Vertreter **Witte** (freis.) dem Socialdemokraten **Reißhaus** unterlegen zu sein. Es fehlen jedoch noch Nachrichten aus einigen Bezirken.

In **Siegen** sind bis jetzt gezählt für **Träger** 6335, für **Stöcker** 9093 Stimmen. Es fehlen noch 115 Wahlbezirke. Der Vorsprung Stöckers ist jedoch nicht mehr einzuholen. Die Nationalliberalen stimmten geschlossen für Stöcker und ihnen verdankt Stöcker abermals sein Mandat.

In **Naumburg** a./S. ist Hoffmann (Soc.) gegen den bisherigen Vertreter Günther (nat.-lib.) gewählt.

In **Sangerhausen** ist **Krause** (freis.) gewählt gegen den bisherigen Vertreter Müller (nat.-lib.) Der Wahlkreis war seit dem Jahre 1867 ununterbrochen nationalliberal vertreten und 1887 siegte hier Müller mit 11 930 gegen 7760 freisinnige Stimmen.

In **Salzwedel** stehen die Chancen gleichfalls gut. Bis jetzt sind für Schulenburg (cons.) 2054, für **Neukirch-Konitz** (freis.) 2239 Stimmen gezählt.

Nachdem nunmehr in Hof sich statt der anfangs angenommenen Minorität eine Majorität für den freisinnigen Candidaten herausgestellt hat, und auch Tondern, Sangerhausen und Steinau von den Freisinnigen erobert worden sind, hat die **Anzahl derselben genau 70 erreicht**. Abschließende Nachrichten fehlen von Wahlkreisen, in denen Freisinnige bei den Stichwahlen betheiligt sind, außer aus Sonneberg noch aus Salzwedel und Strelitz. **Die Socialdemokraten haben das dritte Dutzend erreicht und — überschritten**, wenn auch nur unwesentlich. Jedenfalls ist die freisinnige Partei mit ihren Hospitanten die jetzt **die zweitstärkste Partei im Reichstage**.

Bei den Stichwahlen haben die Freisinnigen folgende Wahlkreise erobert:

Von den **Nationalliberalen**: **Karlsruhe** (Kiefer) Pflüger, **Friedberg und Gießen** Gutfleisch, **Jena** Wisser, **Waldenburg** Eberty, **Oldenburg** Hinze, **Rostock** v. Bar, **Weimar** Samhammer, **Gotha** Zangenmeister, **Löwenberg** Friedländer, **Wolfenbüttel** Schrader, **Sangerhausen** Krause, **Tondern** Barth, **Hof** Kalethel.

Vom **Centrum**: **Wiesbaden** Funk.

Von den **Conservativen**: **Osthavelland** Ruge, **Sorau** Jeschke, **Schmalkalden** Wilisch, **Mühlhausen** Horwitz (gegen den Hausminister v. Wedell-Piesdorf), **Lippe-Schaumburg** Langerfeld, **Delitzsch** Dr. Hirsch, **Schweidnitz**-Striegau Director Stephan, **Arnswalde-Friedeberg** Forckenbeck, **Jerichow** Wölmer, **Steinau** Leder.

Von der **Reichspartei**: **Ohlau-Nimptsch** Goldschmidt.

Von den **Socialdemokraten**: **Breslau-West** Vollrath.

In den bisher bekannten 139 Stichwahlen sind gewählt:

| | | zusammen bis jetzt gewählt: |
|---|---|---|
| Conservative | 13 | 64 |
| Freiconservative | 7 | 21 |
| Nationalliberale | 21 | 37 |
| Freisinnige | 49 | 70 |
| Centrum | 13 | 104 |
| Socialisten | 17 | 37 |
| Welfen | 7 | 10 |
| Volkspartei | 8 | 10 |
| Polen | 2 | 16 |
| Antisemiten | 2 | 3 |

### Cartell und Freisinn nach den Wahlen.

Bezüglich des Gebahrens der „Köln. Ztg." in ihrem von uns heute Morgen gekennzeichneten Artikel „Proſcicat" macht die „Lib. Corr." noch folgende Bemerkungen: „Seit als vor 3 Jahren durch Pikrinsäure und Melinitbomben, durch Bretter und Baracken, durch Turkos und Kosaken die deutschen Wähler so geängstigt wurden, daß sie eine aus den Cartellparteien bestehende Majorität wählten, wurde der deutsche Michel als ein Ausbund von Weisheit dargestellt und der „gesunde Sinn des Volkes" gepriesen. Jetzt schilt die „Köln. Zeitung" „die ungebildete Mehrheit des deutschen Volkes". Sie prophezeit, daß die neue Reichstagsmehrheit „aller Welt zum Greuel und Abscheu werden wird". Die deutsche Nation werde in neuen Kämpfen versuchen, das harte Joch abzuschütteln, welches ihr die „unwissenden Schächer auferlegt" hätten. In Deutschland gebiete der Kaiser und der Bundesrath, und das Cartellblatt dankt „seinem Schöpfer", daß es so ist; je tiefer der Reichstag sinke, desto höher steigen Kaiser und Bundesrath in der Werthschätzung der Nation. Was ist denn das für eine „Nation", welche einen so schroffen Gegensatz zur deutschen Wählerschaft bildet? — Nun, wer einen Prozeß verloren, hatte nach altdeutscher Sitte das Recht, drei Tage lang über die Gegenpartei und die Richter, welche hier die deutsche Wählerschaft gebildet hat, zu schimpfen. Die Cartellparteien haben z. Z. ihrer Herrschaft großen Hochmuth zur Schau getragen, nun zeigen sie sich durch eben so große Würdelosigkeit, während die freisinnige Partei, als sie unter dem Cartell darniederlag, niemals würdelos und auch niemals verzagt gewesen ist. Sie ließ sich nicht einschüchtern, sondern blieb einfach an ihren als richtig erkannten Grundsätzen fest, die ja doch früher oder später wieder zur Geltung kommen mußten. Ebensowenig wird sie sich in besseren Zeiten dazu verleiten lassen, übermüthig zu werden, wie es die Cartellparteien z. Z. ihrer Macht waren, und so die Interessen des Volkes zu vernachlässigen.

Die deutschfreisinnige Partei wird nach wie vor sachlich und unparteiisch alle Vorschläge der Regierung prüfen und all' dem gern zustimmen, was eine Verbesserung der gegenwärtigen Lage enthält. Die freisinnige Partei hat sich durch nichts einschüchtern lassen, sie läßt sich auch durch nichts locken, sondern folgt in guten und bösen Tagen den bewährten alten politischen Grundsätzen.

### Socialistengesetz und Arbeiterschutz.

Aus den Verhandlungen des Staatsraths ist nachträglich eine Aeußerung des Kaisers berichtet worden, die vielfach commentirt wird. Obgleich die „Post" neulich die Schlußansprache des Kaisers anscheinend im Wortlaut mittheilte, wird jetzt, wie erwähnt, gemeldet, der Kaiser habe, indem er die Frage der Socialdemokratie als unabhängig von derjenigen des Arbeiterschutzes bezeichnete, bezüglich der Socialdemokratie bemerkt, das sei seine Sache, er werde schon damit fertig werden. Ob die Aeußerung wörtlich so gelautet hat, ist anscheinend nach zuverlässigen Mittheilungen zweifelhaft. Zum wenigsten wird in Abrede gestellt, daß die Mittheilungen den Sinn, den der Kaiser damit verbunden hat, richtig wiedergeben. Anscheinend sollte nur hervorgehoben werden, daß die Weiterbildung der Arbeiterschutzgesetzgebung aus sachlich zureichenden Gründen erfolge, nicht aber, um der Socialdemokratie Abbruch zu thun. Ueber die weiteren Absichten der Regierung bez. des Socialistengesetzes steht auch jetzt noch nichts fest. Die Meldungen, daß dem nächsten Reichstage eine Vorlage wegen Ersatz des Socialistengesetzes zugehen solle, sind ebenso voreilig wie diejenigen, daß die Regierung entschlossen sei, das Socialistengesetz mit Ende September außer Kraft treten zu lassen. Daß Erwägungen in der letzteren Richtung stattgefunden haben, und zwar nicht erst in der letzten Zeit, wird auch, wie uns unser Berliner ☉-Correspondent schreibt, von unterrichteten Seiten zugegeben. Man will wissen, daß in diesem Punkte schon bei dem Schluß des vorigen Reichstags Meinungsverschiedenheiten bestanden haben, die endgiltig auch jetzt noch nicht ausgetragen sind. Daß der Staatsrath die allgemeine gesetzliche Einführung von Arbeiterausschüssen nicht befürwortet hat, wird zuverlässig bestätigt. Man nimmt anscheinend an, daß der Vorgang der fiscalischen Bergwerke, von denen in Saarbrücken bereits der Anfang gemacht worden ist, die Verwaltungen der Privatbergwerke veranlassen wird, freiwillig Arbeiterausschüsse einzuführen. Den kaiserlichen Erlassen vom 4. Febr. gegenüber enthält der Beschluß bezüglich der Arbeiterausschüsse zweifellos eine Einschränkung des Programms.

### Die Parteiconstellation im neuen Reichstage.

Während bei den ersten Wahlen am 20. Febr. die Erfolge der Socialdemokratie am meisten hervortraten, haben bei den Stichwahlen die Freisinnigen eine sehr viel größere Zahl von Mandaten erhalten, als erwartet worden. Zunächst freilich wird die freisinnige Partei nicht in ihrer ganzen Stärke in den Reichstag eintreten, da dieselbe nicht weniger als 6 Doppelmandate hat, so daß eine entsprechende Zahl von Nachwahlen stattfinden muß. Im übrigen ist nachgerade nicht mehr daran zu zweifeln, daß der neue Reichstag ebenso wie der frühere eine conservativ-clericale Majorität haben wird, denn so sehr sind die Conservativen nicht geschwächt worden, daß sie mit dem Centrum und dessen Hospitanten zusammen nicht die Mehrheit bilden könnten. Die „Germania" berechnet den Gewinn des Centrums vorläufig auf 4 Mandate, dazu kommen aber noch 4 welfische Hospitanten, da im ganzen bis jetzt 10 Welfen bereits gewählt sind. In der That bereitet sich die „Germania" bereits auf eine conservativ-clericale Aera vor, indem sie den Versuch macht, die Deutschconservativen vom Cartell zu trennen. Zu den Hoffnungen, mit denen das Cartell sich trägt, hat bekanntlich auch bereits die „Nordd. Allg. Ztg." ihr Theil beigetragen, als sie neulich constatirte, daß die beiden Parteien, welche am entschiedensten auf dem Boden der Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers stehen, den Wahlkampf am besten bestanden hätten. Der Unterschied ist freilich der, daß das Centrum mehr und die Deutschconservativen weniger Mandate haben werden als im letzten Reichstage. Daß die Deutschconservativen fast ausschließlich vom Cartell Nutzen gezogen haben, läßt sich angesichts der großen Verluste der Nationalliberalen und derjenigen der Reichspartei, die auf die Hälfte ihrer Mitglieder reducirt ist, nicht mehr in Abrede stellen. Die Nationalliberalen haben eben den Conservativen den deutschen Osten fast ohne Widerspruch überlassen.

### Nach Constans' Rücktritt.

Die Pariser Zeitungen fahren fort, die Lage des

## Stadt-Theater.

Mit seinem Masaniello in der gestrigen Aufführung der „Stummen" bewies Herr Georg Lederer, daß er zweifellos zu den ersten Bühnensängern der Gegenwart gehört. In der Kunst ist nichts so schwer als Leichtigkeit: geistige Elasticität ist ihre Voraussetzung, der höchste Fleiß ihre Bedingung, vielfache Ausführung vor der Oeffentlichkeit ihre beste Förderung. Der Künstler gelangt erst auf diesem Wege dazu, auf seine Leistung in völlig phantasiemäßiger Freiheit alle seine Vorzüge zu verwenden. Ob dabei auch alle Vorzüge des von ihm ausgeführten Werkes zu Tage treten, das hängt freilich wieder von anderen Factoren ab: von seinem Auffassungs- und Anpassungsvermögen, (leider auch) von dem Unterricht, den er genossen, von der Schule in technischer, von der Tradition in geistiger Beziehung. Und dann hat er bei vielfacher Wiederholung noch die Gefahr der Abstumpfung zu überwinden, welche sowohl seine als des Werkes Vorzüge herabmindert. Zu der rein musikalischen Leistung tritt dann für den Bühnensänger noch die mimische hinzu, welche mit der ersteren in ein harmonisches Bild aufgehen soll. Von allen diesen Gesichtspunkten war die Darstellung des Masaniello durch Herrn Lederer vollendet. Seine natürlichen Vorzüge: die Echtheit, Süßigkeit und Kraft seines Tenor-Materials, und eine imposante Figur, haben wir früher bereits bemerkt, desgleichen sein technisches Können, welches ebenso vorzüglich wie bisher zur Geltung kam. Er erreichte in Allem die vollkommenste Zwanglosigkeit, in der Tongebung, im Vortrage, im Spiel, und die hundertfältige Wiederholung der Leistung für ihn hatte für den Zuhörer (den sie nichts angeht) keine andere Wirkung, als die sie haben soll, nämlich den vollkommenen Schein des Mühelosen und die Illusion, als fielen dem Sänger diese Töne, diese Worte, diese Geberden nur eben ganz von selbst, das erste Mal ein. Das norddeutsche Element in der Natur des Sängers gab sich nur von der besten Seite zu erkennen: in der zu herrlichster Reife gediehenen Ueberlegung, die voraufgegangen, und in der markigen Kraft, die in der Ausführung gegenwärtig war: Masaniello erschien in der Person des Sängers sofort als der geborene Gebieter seiner ganzen Umgebung. An Feuer aber und Geschmeidigkeit war Herr Lederer ganz Italiener: er hätte diesen Masaniello mit dem größesten Beifall ganz ebenso wohl in dem südlichen Venedig spielen können, wie er es vor dem diesmal wenig dankbaren nordischen Venedig that. Das Haus war leider wenig gefüllt und schien auch die Vorzüge des Sängers nicht in dem Maße zu würdigen, wie sie es verdienten. Um so weniger darf die Kritik es versäumen, die hohe Vortrefflichkeit dieser Leistung nach der heroischen wie nach der lyrischen, nach der gesanglichen wie nach der schauspielerischen, nach der sinnlichen wie nach der geistigen Seite der Rolle rühmend anzuerkennen. In letzterer Beziehung war z. B. die Darstellung des durch Gift in Masaniello bewirkten Wahnsinns auch schauspielerisch ein Meisterstück. Die deutschen Eigenschaften des Sängers, die französischen der Composition, an der übrigens auch manche Züge von Beethovenischer Kraft auffallen, und die italienischen der Rolle verschmelzen so zu einem Ganzen, dessen Schwerpunkt die Individualität des Sängers ist: die drei Grazien der Oper schütten aber nur selten ihre Gaben so über einem Haupte aus.

Was von der Besetzung der Oper: Fenella — Frl. Schacko, Elvira — Fr. v. Weber, Alfonso — Hr. Lunde, Pietro — Hr. Düsing, Silva — Hr. Krieg, Borella — Hr. Wollersen, Rühmliches zu berichten wäre, würde nur eine Wiederholung des früher Gesagten sein dürfen. In den Ensembles ließ der erste Akt viel zu wünschen übrig. Der Genuß an der Vorstellung begann erst mit dem zweiten, ließ von da ab jedoch nichts zu wünschen übrig. Dr. C. Fuchs.

## Arbeiter-Wohnungen.

(Fortsetzung.)

Es wäre leicht, die Bilder der Noth und der sittlichen Verkommenheit, welche durch schlechte Wohnungen hervorgerufen oder doch sehr gefördert werden, noch um viele zu vermehren. Vor allen Dingen hätte ich Ihnen gerne über unsere Danziger Verhältnisse ausführlich Auskunft ertheilt. Aber einerseits ist es mir nicht gelungen, statistische Angaben über Danzig aufzutreiben, wie sie über Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Frankfurt und viele andere Städte veröffentlicht worden sind, andererseits ist meine Bitte an die hiesige Polizei-Behörde, mir entsprechendes Material zuzuweisen, mit Bedauern abgelehnt worden. Und daß es auch mißlich ist, allzudeutlich zu werden und seine Behauptungen durch Hinweis auf Straße und Hausnummer zu belegen, dafür einen kleinen Beweis. Vor einem Jahre veröffentlichte ich über Arbeiter-Wohnungen in einer hiesigen Zeitung eine Reihe von Artikeln, welche dem Redacteur der Zeitung eine Reihe theils anerkennender, theils aburtheilender Brief zuzogen. Von diesen möchte ich einen zum Beleg meiner Behauptung herausgreifen; er beginnt: „Geehrter Herr Redacteur! Obgleich persönlich nicht bekannt, wir wissen nicht einmal, ob sie jung oder schon etwas bei Jahren sind, aber das wissen wir, daß in der gestrigen Nummer 44 Ihrer werthen Zeitung sich soviel Unsinn befindet, daß wir uns als langjährige Mitleser Ihres Blattes von 1848, damals unter dem Namen „Die Wogen der Zeit", verpflichtet fühlen, diesen Artikel als langjährige Arbeiter, d. h. Gesellen und Meister, selbigen richtig zu stellen resp. zu beleuchten."

Daß der damals veröffentlichte Aufsatz doch nicht so sehr großen Unsinn enthielt, wenn ich auch ohne weiteres zugebe, daß ich die hiesigen Verhältnisse durch Anschauung nur auf der Niederstadt und den Ortschaften bis Neufähr hin kenne, dafür noch ein Citat aus jenem Brief. Der unbekannte Verfasser, ein alter kleiner Handwerksmeister, schreibt:

„Wie schon gesagt, sind die Arbeiter-Wohnungen vor dem Thore, d. h. in den Außenwerken, spottbillig (der Briefschreiber ist nämlich dreifacher Hauseigenthümer, hat aber im ganzen Recht), der heutigen theuren Zeit angemessen. Auf der Niederstadt war es so, wie es in dem Artikel heißt, aber auch nur während der Zeit, daß die Arbeiter in der königl. Gewehrfabrik viel Beschäftigung fanden, heute ist es auch nicht mehr so. Das kam dadurch, weil die guten Arbeiter zu faul waren, und der Frau auch das Mittagbringen zu weit wäre. Da haben diese Fabrikarbeiter sich förmlich überboten, um dort eine Wohnung zu bekommen."

Zunächst sage ich: es ist heute noch sehr schlimm dort; ich könnte Ihnen Wohnungen vorführen, vor welchen jedem Eintretenden grauen muß. Ich kenne aber auch viele Familien, welche mit rührender Treue seit zwanzig und mehr Jahren an solchen Wohnungen festhalten und welche helle, gesunde, preiswerthe Wohnungen noch ganz anders in Ehren halten würden. Was nützt es, zu fragen, warum die Arbeiter nahe der Arbeitsstelle wohnen wollen. — Wir müssen mit der Thatsache rechnen, daß um die Fabriken herum die kleinen Wohnungen eine die

Ministeriums zu besprechen. Das „Journal des Débats" commentirt besonders die Ernennung eines Radicalen und sagt, daß die gemäßigten Republikaner wollen nicht, daß die Regierung ihre Parole von den Radicalen empfange. Das Cabinet habe sich nur um die Zustimmung und Mitwirkung der gemäßigten Republikaner gekümmert. Diese hätten daher weder die Pflicht noch die Neigung gehabt, die Regierung gegen die wohlverdiente Unbeliebtheit der Radicalen zu vertheidigen. Die opportunistische „République française" verbleibt bei ihrem Verlangen nach einem Programm des Cabinets und bemerkt zum Schluß, daß die Mehrzahl der Republikaner der Kammer durchaus gouvernemental sei. Sie verabscheue Krisen und habe die Pflicht, die Regierung am Selbmord zu hindern. Die radicale „Justice" meint, der allgemeinen Verwunderung über den Rücktritt Constans' geselle sich unter den Republikanern ein wenig Beunruhigung hinzu. — Die „Autorité" kündigt den Rücktritt der Minister Faye und Fallières (Ackerbau und Unterricht) als nahebevorstehend an.

In der Deputirtenkammer hat jedoch gestern die Regierung schließlich einen gerade im gegenwärtigen Augenblick für sehr werthvollen Sieg erfochten, indem mit 249 gegen 200 Stimmen eine von Barthou beantragte und von der Regierung acceptirte Tagesordnung angenommen wurde, welche sagt, daß die Kammer der Regierung vertraut und überzeugt ist, dieselbe werde eine entschieden republikanische Politik in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Landes führen. Die Interpellation Laur über die Berliner Conferenz wurde auf Donnerstag verschoben.

### Ruhestörungen in Portugal.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, fand am Sonntag Abend in Setubal anläßlich der Verhaftung eines Ruhestörers ein Auflauf statt. Militär mußte gegen die erregte Menge einschreiten, wobei einige Soldaten und ein Major vom ersten Jägerregiment durch Steinwürfe verletzt wurden. Auch mehrere der Tumultanten wurden verwundet. Von hier und von Evora sind Truppenverstärkungen nach Setubal abgegangen, was auf eine lebhafte Gährung schließen läßt.

Auch gegen England scheint die Stimmung noch immer sehr erregt zu sein. Einen indirecten Beweis hierfür liefert die Thatsache, daß die Anleihe des Gemeinderaths von Lissabon, deren Erlös für den Landesvertheidigungsfonds bestimmt ist, zwanzigfach gezeichnet wurde.

### Die bulgarische Anerkennungsfrage.

Die „Polit. Corresp." erfährt von authentischer Seite aus Sofia, die bulgarische Regierung habe in Konstantinopel keine formelle Action in der Anerkennungsfrage unternommen. Der bereits gethane Schritt vertraulichen Charakters habe in der Uebergabe eines nichtamtlichen Schreibens Stambulows an den Großvezier bestanden, in welchem die Frage gestellt wurde, ob die Pforte den Zeitpunkt nicht für gekommen erachte, die bulgarische Frage durch Anerkennung des Prinzen Ferdinand als Fürsten abzuschließen. Das Schreiben hebt hervor, daß die Pforte und Rußland die Gesetzlichkeit des Rechtszustandes anerkennen, so oft es sich um die Entgegennahme der bulgarischen Zahlungen handle, um sodann bis zur nächsten Zahlungsfrist die Anerkennung wieder zu verweigern, — ein Zustand, der im allgemeinen Interesse beendet werden müßte.

### Gefecht zwischen Franzosen und Eingeborenen von Dahomey.

Wie aus Paris gemeldet wird, sind französische Truppen nördlich von Kotonu von 800 Eingeborenen von Dahomey angegriffen worden. Letztere wurden mit einem Verlust von etwa 100 Todten und Verwundeten zurückgeschlagen. Der Verlust der französischen Truppen wird auf einen Todten und 3 Verwundete angegeben. Voraussichtlich wird es noch zu weiteren und ernsteren Zusammenstößen kommen.

### Thätigkeit der provisorischen Regierung in Brasilien.

Nach neueren Berichten aus Rio de Janeiro hat die provisorische Regierung der brasilianischen Republik für die Ausarbeitung der neuen Wahlordnung, sowie des Verfassungs-Entwurfs je eine aus drei Mitgliedern bestehende Commission ernannt. Die Vornahme der allgemeinen Wahlen für die constituirende Versammlung ist auf den 15. September und der Zusammentritt dieser letzteren auf den 15. November d. J. anberaumt worden. — In Folge der stattgefundenen Militär-Revolte hat die provisorische Regierung ein Decret erlassen, welches alle jene Personen, die direct oder indirect an den Umsturz der gegenwärtigen politischen Ordnung in Brasilien hinarbeiten, einem hierfür speciell eingesetzten Militärgericht überantwortet und mit den nach dem Militärgesetz für das Verbrechen des Aufruhrs geltenden Strafen bedroht. Angesichts des Zustandekommens der jetzigen provisorischen Regierung aus einer Militärrevolution sei es nicht uninteressant, wie diese Regierung selbst sich mit derartigen Erscheinungen abzufinden gedenkt.

## Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 3. März.

Zweite Berathung des Justiz-Etats.

Beim ersten Theil der Ausgaben, Gehalt des Ministers, kommt

Abg. **Bielenbach** (Centr.) auf die von ihm schon im vorigen Jahre angeregte Vermehrung der unbesoldeten und außeretatsmäßigen Assessoren zurück. Die Zahl dieser Assessoren ist inzwischen von 1600 auf 1800 gestiegen. Wir haben hier auch ein Stück socialer Frage vor uns. Man kann vom Staate verlangen, daß er diejenigen Stellen, deren er wirklich bedarf, auch etatsmäßig besetzt. Thatsächlich werden viele Geschäfte von Assessoren besorgt, die vom Richter besorgt werden müßten. Die Zahl der letzteren ist zu gering, namentlich in der Rheinprovinz, und das Hilfsrichterthum, an sich schon im Widerspruch mit dem Geiste der Gerichtsverfassung, muß das Streberthum befördern. Ich hoffe, daß der Justizminister im nächsten Etat durch eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen Remedur schaffen wird.

Geh. Justizrath **Eichholtz**: Die Justizverwaltung ist weit davon entfernt, die Assessoren auszunutzen, um an den etatsmäßigen Stellen etwas zu sparen. Neue etatsmäßige Stellen schaffen wir, wo ein Bedürfniß vorhanden ist. Auch wird darauf Bedacht genommen werden, die Hilfsrichterstellen thunlichst zu beschränken. Dagegen glaube ich behaupten zu dürfen, daß eine Vermehrung der etatsmäßigen Stellen niemals dazu führen wird, die Lage der Assessoren dauernd zu verbessern. In Preußen werden alljährlich 600 Referendare zu Gerichtsassessoren ernannt, während in unmittelbarem Justizdienst, d. h. als Richter und Staatsanwälte, jährlich nur etwa 120—130 Assessoren Verwendung finden können. Ich hoffe, daß dadurch dem großen Andrang zum Rechtsstudium nur Vorschub geleistet werden.

Abg. **Olzem** (nat.-lib.): Ich glaube, daß das Hilfsrichterthum nicht dem Geiste der Gerichtsverfassung entspricht. Unsere angestellten Richter sind unabhängig und unabsetzbar. Das kann man von den Hilfsrichtern nicht sagen. Ich möchte also vor allem im Interesse des Publikums den Minister bitten, auf eine mögliche Vermehrung der etatsmäßigen Stellen hinzuwirken. Schließlich möchte ich den Minister fragen, wie es augenblicklich mit dem Entwurf zum bürgerlichen Gesetzbuch steht.

Minister **v. Schelling**: Die augenblickliche Lage, in welcher sich das bürgerliche Gesetzbuch befindet, ist die, daß die einzelnen Regierungen Stellung zu nehmen haben zu dem von der Commission verfaßten Entwurf. Der Reichskanzler hat den Einzelregierungen eine Reihe von praktisch wichtigen Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Bevor sich die preußische Regierung schlüssig macht, würde darauf Werth zu legen sein, daß die Stimmen von Männern, die mitten im Volksleben stehen, für die Zwecke des Entwurfs nutzbar gemacht werden. Die Vertreter der Landwirthschaft, zahlreiche Handelskammern haben bereits ihre Wünsche und Vorschläge verlautbart. Ich habe es für nothwendig erachtet, auch praktische Juristen zu hören, und habe mich deshalb entschlossen, eine Reihe von bewährten Richtern aus verschiedenen Provinzen nach Berlin zusammen zu berufen, damit unter ihrer Mitwirkung die einzelnen vom Reichskanzler vorgelegten Fragen abschnittsweise durchberathen werden. Der allgemeine Theil des Entwurfs ist in dieser Weise bereits erledigt. Ich hoffe, daß die ganze Durchberathung innerhalb Jahresfrist zum Abschluß gelangt. Es wird allerdings noch vieler Jahre mühevoller Arbeit bedürfen, um eine Vereinbarung zwischen den verbündeten Regierungen und mit dem Reichstag herbeizuführen. Die Schwierigkeit liegt nicht bloß in der Massenhaftigkeit der Aufgabe. Was am schwersten zu einem Ausgleich zu bringen, ist die Verschiedenheit der in Deutschland geltenden Rechtssysteme und die im deutschen Volkscharakter wurzelnde Anhänglichkeit an ererbten Gewohnheiten. Das Bestehen der fünfjährigen Legislaturperiode im Reich ist dem Zustandekommen des Werkes offenbar günstig. Immerhin wird sich später die Frage aufdrängen, ob nicht eine Aenderung in dem hergebrachten Geschäftsgange zwischen Bundesrath uud Reichstag nothwendig werden wird, um sich den Dimensionen dieser Aufgabe gewachsen zu zeigen.

Abg. **Langerhans** (freis.) beschwert sich darüber, daß dem freisinnigen „Iserlohner Kreisanzeiger", welcher 30 Jahre lang besteht, die gerichtlichen Anzeigen entzogen worden sind zu Gunsten des viel weniger verbreiteten, erst vor zwei Jahren gegründeten conservativen „Iserlohner Tageblattes".

Abg. **v. Meyer-Arnswalde** bespricht die Gehaltsverhältnisse der Richter und meint, daß man den unbesoldeten Assessoren, wenn man ihren Dienst in Anspruch nimmt, wenigstens Diäten bewilligen müsse.

Geh. Justizrath **Eichholtz**: Um die vorhandenen Unzuträglichkeiten zu beseitigen, fehlt es an den Mitteln, welche nothwendig sind, um an die Aufbesserung der Gehälter der höheren Beamten zu gehen.

Abg. **Bödiker** (Centr.): Die Vorbereitungszeit der Referendare bei den Amtsgerichten ist von 6 auf 9 Monate erhöht worden, sie wird aber auf 1 Jahr oder 1½ Jahre erhöht werden müssen. Die Gerichtsassessoren sind auch mangelhaft beschäftigt und haben ein mangelhaftes Avancement. Die Zahl der angestellten Richter steht in keinem Verhältniß zu der Zunahme der Bevölkerung und der Geschäfte. Seit 1879 hat die Zahl der Richter um 2 Proc. zugenommen, die Zahl der Geschäfte bei den Amtsgerichten um mehr als 2 Proc., bei den Landgerichten um 40 Proc., bei den Ober-Landesgerichten um 385 Proc. Die Bevölkerung hat um 10 Proc. seitdem zugenommen. Es ist ein ungesunder Zustand, daß die Assessoren erst mit einem Durchschnittsalter von 31 Jahren zur Anstellung kommen. Für die Geschäfte an den Landgerichten werden vielfach Amtsrichter zugezogen und dafür wieder an den Amtsgerichten unbesoldete Assessoren. Die Gerichtsassessoren könnte man lieber für die Geschäfte der Amtsanwalte heranziehen. Unter den Assessoren herrscht Mißstimmung darüber, daß bei der Anstellung nicht die Anciennetät, sondern die Auswahl maßgebend ist. Ich wünsche die Grundsätze kennen zu lernen, welche dabei befolgt werden. In einem Falle soll ein Assessor einmal mehr als 100 Vordermännern vorgezogen sein. Bei der Beförderung in die Ober-Landesgerichte kann natürlich die Anciennetät nicht entscheiden. Richtig ist aber nicht, daß sie bei der Versetzung vom Amtsgericht zum Landgericht befolgt wird. Sehr zu beklagen ist, daß bei den Ober-Landesgerichten die Centralisation zu groß ist; der Ober-Landesgerichtspräsident wird seinem eigentlichen Richteramte ganz entzogen. Es wird auch viel zu viel reglementirt. Jeder neue Ober-Landesgerichtspräsident reglementirt, daher müßte jede Verfügung dieser Behörden dem Justizministerium abschriftlich mitgetheilt werden. (Sehr richtig!) Die Ersten Staatsanwälte sollen die gegen die Urtheile der Schöffengerichte eingelegten Berufungen der Amtsanwälte nur dann aufnehmen, wenn sie Aussicht haben, damit durchzukommen. Ein Ober-Staatsanwalt soll aber die Staatsanwalte angewiesen haben, diese Berufungen nicht zu häufig zurückzuweisen, damit die Amtsanwalte nicht an Ansehen verlieren und in ihrer Dienstfreudigkeit beeinträchtigt werden. Diese Dienstfreudigkeit kostet uns aber Geld, wenn dann in den Verhandlungen die Berufung zurückgewiesen wird und die Staatskasse die Kosten zu tragen hat. Besteht wirklich eine solche Verfügung eines Ober-Staatsanwalts, so muß sie sofort beseitigt werden. Schließlich möchte ich den Minister fragen, wie die Erwägungen hinsichtlich der bedingten Strafvollstreckung stehen.

Minister **v. Schelling**: Manche Ausführungen des Vorredners erkenne ich durchaus als richtig an, in anderen Punkten muß ich entschieden widersprechen. Dem Grundsatze, bei der Anstellung der Gerichts-Assessoren zu Amtsrichtern nach der Anciennetät zu verfahren, stimme ich durchaus bei. Ich glaube aber nicht, daß der Vorredner selbst diesen Grundsatz mit mathematischer Genauigkeit durchgeführt haben will. Der Justizminister ist dafür verantwortlich, daß an jede Stelle auch der dafür geeignete Mann gebracht wird. Wenn aber behauptet ist, daß ein Gerichts-Assessor 100 Vordermännern vorgezogen sei, so muß ich bestreiten, daß eine solche Ernennung unter meiner Mitwirkung erfolgt wäre. In dem Punkte, daß die Staatsanwalte nicht zu häufig die Berufung der Amtsanwalte annehmen sollten, stimme ich vollständig mit dem Abg. Bödiker überein. Wenn er aber sagt, es sei eine Anweisung ergangen, die Berufungen der Amtsanwalte nicht zurückzuweisen, weil dadurch das Ansehen derselben geschädigt würde, so ist mir eine solche Verfügung nicht bekannt, sonst würde ich sie kassiren. Das System der bedingten Verurtheilung will, daß bei Vergehen von solchen Personen, die früher noch keine Strafe erlitten haben, die Gerichte ermächtigt werden sollen, die Vollstreckung der Strafe auf Probezeit festsetzen, mit der Wirkung, daß, wenn die Probezeit verläuft, ohne daß wieder eine neue Strafthat begangen wird, die Strafe dann als erlassen gilt. Ich habe darüber die Gutachten von den Oberlandesgerichten eingefordert; diese sind bisher nicht vollständig eingegangen.

Abg. **Zelle** (freis.): Der Ober-Landesgerichtspräsident für Schlesien, Hr. v. Kukowski, hat eine Verfügung erlassen, wonach es nach Möglichkeit zu vermeiden ist, Juden zu Geschworenen zu wählen. (Bewegung links.) Die Verfügung verstößt gegen die Gesetze, und zwar nicht bloß gegen das Gerichtsverfassungsgesetz, sondern auch gegen die Art. 2 und 12 der Verfassung und gegen das Bundesgesetz vom 3. Juli 1869. Ich meine, je höher jemand in der Justizverwaltung steht, desto genauer sollte er die Gesetze kennen und beobachten. Aus diesem Grunde bin ich weit entfernt, an den Herrn Justizminister die Frage zu richten, ob er diese Verfügung für Schlesien billigt, sondern ich bitte ihn nur, von der Sache Kenntniß zu nehmen und die Maßnahme, welche nur demüthigend wirken und die Unzufriedenen im Lande, deren wir schon genug haben, nur vermehren kann, so bald wie möglich aus der Welt zu schaffen. (Beifall links.)

Justizminister **v. Schelling**: Ich muß sagen, es ist mir nicht recht verständlich, wieweit der Ober-Landesgerichtspräsident nach Lage der Gesetze im Stande sein sollte, eine Einwirkung auf die Wahl der Geschworenen auszuüben. Daß eine solche Verfügung wirklich erlassen ist, möchte ich bezweifeln. Da der Hr. Abgeordnete aber überzeugt ist, daß sie wirklich existirt, so werde ich auf dieses Zeugniß hin den betreffenden Präsidenten fragen, ob er eine solche erlassen hat. Ich meinerseits würde eine derartige Verfügung nicht billigen.

Abg. **Krause** (nat.-l.): Bezüglich der Frage der bedingten Verurtheilung halte auch ich eine gründliche, allseitige Prüfung für nothwendig. Eine ungleich brennendere Frage aber ist die der Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Dasselbe gilt von der Reform des Strafvollzugs. Wir wollen nicht, daß unsere Gefängnißanstalten Logirhäuser werden; nach unserer bestehenden Gesetzgebung sind die Zuchthäuser zum Theil in der That Logirhäuser für eine Kategorie von Menschen, welche dort ein viel besseres Leben führen, als in der Freiheit. Auch die Berufung gegen Urtheile der Strafkammern muß eingeführt werden, trotz aller entgegenstehenden theoretischen Bedenken. Auch läßt die Einrichtung unserer Strafkammern noch viel zu wünschen übrig. Der Erlaß des früheren Justizministers, wonach bei der Neubildung der Kammern ein öfterer Austausch zwischen den Mitgliedern der Straf- und Civilkammern vorzunehmen sei, wird leider zum größten Theil nicht befolgt; viele Mitglieder sitzen schon seit 1879, seit der Reorganisation, in den Strafkammern.

Abg. **Bachem** (Centr.): Die etatsmäßigen Richterstellen müssen unbedingt vermehrt werden, das ist von allen Seiten aus dem Hause zugegeben worden. Die Unterscheidung in der Stellung der Amts-, Land- und Ober-Landesgerichtsschreiber ist auf die Dauer nicht aufrecht zu erhalten. Diese Beamten müssen in ihrem Gehalt gleichgestellt werden.

Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.) hält eine völlige Gleichstellung der Gerichtsschreiber der Amts-, Land- und Oberlandesgerichte nicht für angebracht. Die Folge würde sein, daß von der allgemeinen Gehaltsverbesserung vielleicht eine Reihe von Gerichtsschreibern der Oberlandesgerichte ausgeschlossen würden. Ein höheres Gehalt sei der letzteren Beamtenkategorie wohl zu gönnen, weil bei ihnen die Nebeneinnahmen für Wahrnehmung auswärtiger Termine u. s. w. wegfallen.

Geh. Justizrath **Eichholtz** ist derselben Meinung. Die Gerichtsschreiber der Ober-Landesgerichte seien außerdem besser qualificirt und im Dienste mehr erprobt, als die Gerichtsschreiber der übrigen Gerichte.

Im Kap. 73 (Oberlandesgerichte) werden mehr gefordert 8700 Mk. für einen Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht in Breslau und der dazu gehörige Wohnungsgeldzuschuß. Die Commission beantragt, diese Mehrforderung abzusetzen.

Geh. Justizrath **Eichholtz** bittet dagegen, die Forderung zu bewilligen. Nach der Zahl der Senatspräsidenten bei anderen Ober-Landesgerichten und im Verhältniß zu der Zahl der Räthe müßten in Breslau nicht fünf Senatspräsidenten, wie bisher, sondern sechs vorhanden sein.

Nach einer längeren Debatte, in welcher die Abgg. **Korsch** (conf.) und **Günther** (nat.-lib.) für, die Abgg. **Windthorst** und **Czwalina** gegen die Bewilligung sprechen, wird die Position abgelehnt.

Beim Titel der Staatsanwalte bittet

Abg. **Schumacher** (freiconf.) um Gleichstelluug der Substitute der Ober-Staatsanwalte mit den Staatsanwalten bei den Landgerichten in Rang und Gehalt.

Nächste Sitzung: **Dienstag.**

## Deutschland.

**Berlin**, 3. März. Der **Besuch Kaiser Wilhelms in Petersburg** ist nach der „Kreuzztg." zu den Manövern für Ende August bestimmt zugesagt; die Reise dorthin soll wieder zur See erfolgen.

⊻ **Berlin**, 3. März. Nach soeben aus sicherer Quelle uns zugegangener Nachricht treffen **Stanley und Wißmann** im April in Hamburg ein.

h. **Berlin**, 3. März. Die Anzahl der Telegramme und Glückwunschadressen, welche der **socialdemokratischen Parteileitung** zugegangen sind, ist eine ganz enorme und nächste Woche wird in London eine Festnummer erscheinen, welche diese Aktenstücke zur Kenntniß der socialdemokratischen Wähler bringen wird. Daß die Socialdemokraten bei den Stichwahlen gute Geschäfte machen würden, glaubten die Parteiführer selbst nicht; der „hervorragende Mitarbeiter" des Londoner Centralorgans sprach sich dahin aus, daß bei den Stichwahlen die Partei mindestens ein Dutzend, vielleicht zwanzig Sitze gewinnen würde. In der ausländischen Presse ist, wohl von clericaler Seite inspirirt, besonders betont worden, daß sich das **Centrum** wiederum als das festeste **Bollwerk** gegen den Socialismus erwiesen habe. Das bedarf jedoch einer Berichtigung. München, die urkatholische Stadt, mit dem Erzbischofssitz hat 2 Socialdemokraten gewählt; Mainz mit einem Bischofssitz ist ebenfalls in das socialdemokratische Lager gegangen; trotzdem die Demokraten geschlossen für die Ultramontanen stimmten, der Kölner Ulramontane (Köln Erzbischofssitz) mußte sein Mandat in der Stichwahl gegen einen Socialdemokraten vertheidigen, nicht anders ging es in Würzburg (Bischofssitz), und in Breslau (Fürstbischof) siegte in dem Ostbezirke der Socialdemokrat, während es im Westbezirk nur mit Mühe durch das geschlossene Zusammenhalten aller Parteien gelang, den Socialdemokraten Kühn zu verdrängen.

* **[Der Contre-Admiral Heusner]** hat, wie nach dem „B. Tagebl." verlautet, die Geschäfte des Staatssecretärs des **Reichs-Marineamts niedergelegt** und der Departements-Director im Reichs-Marineamt, Contre-Admiral **Köster**, dieselben provisorisch übernommen. Ueber den definitiven Amtsnachfolger des Admirals Heusner ist noch nicht Bestimmung getroffen, indessen dürfte der nächstälteste Contre-Admiral Hollmann, der bisherige Chef des im Mittelmeer kreuzenden Uebungsgeschwaders, dazu ausersehen sein.

* **[Der Landtagsabg. Karbe]** (conf.) ist heute Morgen in seiner Wohnung in Berlin vom Schlage getroffen worden. Der Zustand des Erkrankten (geb. 22. Februar 1825) giebt zu ernster Besorgniß Anlaß.

* **[Der Kohlenbedarf der Staatsbahnen.]** Die „Köln. Ztg." berichtet, daß sämmtliche Directionen der preußischen Staatsbahnen künftig ihren Kohlenbedarf nicht mehr vereinzelt vergeben werden, sondern daß die Ausschreibung und Verdingung für je drei bis vier Directionsbezirke in einer Lieferung zusammen erfolgen soll. Es heißt, die Directionen wollen mit den nächsten Verdingungen noch warten, während die Zechen die fernere Preisgestaltung von dem Ausfall der Verdingungen abhängig machen.

* **[Die Colonisation von Neuguinea]** hat abermals ein Opfer gefordert. Richard Jordan, Secretär des kaiserlichen Commissars für das deutsche Schutzgebiet in Neuguinea, ist dort im 36. Lebensjahre gestorben. Er war ein Sohn des Generalconsuls Jordan in London.

**Weimar**, 3. März. Bei der heute stattgehabten **Wiedereröffnung des Landtages** gab der Präsident der Empfindung der Trauer um das Hinscheiden weiland der **Kaiserin Augusta** Ausdruck und verlas ein Condolenzschreiben an den Großherzog sowie die Antwort desselben. Der Präsident gedachte auch mit Bedauern des Rücktrittes des Staatsministers Dr. Stichling unter Würdigung seiner hohen Verdienste.

**Essen**, 3. März. Der „Rhein.-Westf. Ztg." zufolge ist heute früh die ganze **Belegschaft der Zeche Johann Deimelsberg** bei Steele bedingungslos **angefahren.**

**Essen**, 3. März. Der **Ausstandsversicherungs-Verband** im Oberbergamtsbezirk Dortmund soll der „Rhein.-Westfäl. Zeitung" zufolge als gesichert angesehen werden können. Auf der Zeche Dahlhausen-Tiefbau, wo am Sonnabend ein Strike unter den Arbeitern ausbrach, ist nach einer Meldung desselben Blattes die ganze Belegschaft unter den bisherigen Bedingungen wieder angefahren.

**München**, 2. März. Die Nachricht vom **Rücktritt des bairischen Ministers v. Lutz** bestätigt sich nicht. Wie die „Magdeb. Ztg." erfährt, habe zwar Herr v. Lutz persönlich seine Entlassung erbeten, sei jedoch mit dem Bemerken abgewiesen, daß auch ein schriftliches Gesuch nicht angenommen werden würde. Ebenso sind nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg." die Gerüchte über die Auflösung der **bairischen Kammer** irrig. Wie jetzt die Dinge liegen, rechnet die Regierung nicht mit einer Auflösung, sie wird die Abstriche im Cultusetat einfach registriren. Neue Zugeständnisse an das Centrum sind nicht zu erwarten.

## Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 3. März. Im Budgetausschusse erklärte der Vertreter der Regierung Sectionschef v. Niebauer auf eine Interpellation über den Stand der **Valutaregulirung**, die ungarische Regierung habe auf die bezügliche Note der österreichischen Regierung zustimmend geantwortet. Die eingeleiteten Verhandlungen über diesen Gegenstand schwebten noch, er könne daher eine weitere Auskunft nicht ertheilen. (W. T.)

## Schweiz.

**Bern**, 3. März. Die schweizerischen Thierärzte an der Grenze sind angewiesen worden, da das Großherzogthum **Baden** die **Einfuhr und Durchfuhr von lebenden Rindern**, Schafen, Schweinen und Ziegen **italienischer Herkunft** wegen der in Italien herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten hat, alle aus Italien kommenden, für Baden bestimmten Transporte obengenannter Thiergattungen zurückzuweisen. (W. T.)

## Frankreich.

**Paris**, 3. März. Etcheverry (conf.), dessen Wahl früher ungiltig erklärt worden war, ist **zum Deputirten im Departement Basses-Pyrenées**

---

Kräfte des Arbeiters übersteigende Miethe bringen, daß der Hauswirth kein Interesse an einer sorgfältigen Reparatur und Instandhaltung seiner Wohnungen hat, weil an die Stelle eines unzufriedenen Miethers, welcher kündigt, zehn andere treten, welche auf seinen Wegzug warten. Um mich bei dieser Frage nicht zu lange aufzuhalten, erwähne ich nur, daß die von der Arbeitsgelegenheit entfernte Wohnung sehr viel Bedenkliches hat. Welch einen traurigen Anblick gewährt das Familienleben des Mannes, der täglich von Oliva vor Sonnenaufgang nach Neufahrwasser zur Arbeit pilgert und Abends im Dunkel nach Hause kommt. Da soll ein kleiner Junge seine Mutter gefragt haben: Mama, wer ist der fremde Mann, der jeden Sonntag mich durchprügelt?

Ernster schon ist die Frage, ob nicht durch Herstellung von Arbeiter-Wohnungen seitens mildthätiger Vereine oder Stiftungen die Hauswirthe gezwungen werden sollen, welche gleich jenem biederen Meister, der aus Furcht, sein sauer erarbeitetes Kapital könne ihm verloren gehen, den sechs Seiten langen Brief schrieb, aus welchem ich Ihnen einiges vorlas. Wenn wirklich die Noth so groß ist, wie ich zu schildern versuchte, wenn von schlechten Wohnungen solche schwere körperliche und sittliche Verkommenheit herstammen, — und es ist wirklich so, wie ich es geschildert habe, — das ist schon Grund genug zuzugreifen und zu helfen. Aber, wie jemand gesagt hat, es ist wohl zu beachten, es steht hier der Hausspeculant keine starke Nachfrage gegenüber. Der Preis der Wohnungen ergiebt sich in gewissen Stadtgegenden nicht nach Angebot und Nachfrage, sondern die Nachfrage ist weit größer als das Angebot. Daher kommt es, daß so viele Familien in den theuren schlechten Wohnungen zu Grunde gehen. So gewiß der Staat berechtigt ist, den wegen Wuchers zu bestrafen, welcher mehr als 6 Proc. Zinsen für ausgeliehenes Geld nimmt, so gewiß muß er auch berechtigt sein, für Wohnungen eine Grenze der Prosperität zu ziehen. Der Staat und die Communen werden schon ohnehin genug geschädigt. Unsere Stadt zahlt an Armen-Unterstützungen jährlich 600 000 Mk., obgleich sie nach dem Grundsatz verfährt und verfahren muß, daß die Nothleidenden aus dem Stadtsäckel eben nur vor dem Hunger zu schützen sind. Aber was geschieht? Leichtsinnige Miether legen es geradezu darauf an, daß ihnen alle Sachen abgepfändet werden und daß sie exmittirt werden, denn dann fallen sie der Armenpflege zur Last und haben ein besseres Leben als vorher.

Auf der Niederstadt zahlte man für Zimmer und Küche je nach der Lage der Wohnung 10 bis 15 Mk., also im Durchschnitt 12,50 Mk., ein Arbeiter verdient jetzt durchschnittlich 50 Mk. pro Monat, macht auf die Wohnung 22,50 Proc. des Einkommens. Verdient er hin und her mehr, so muß er auch für Wasserzins und allerlei Kleinigkeiten bluten, so daß der Uebelstand, daß er etwa den vierten Theil des Einkommens auf die Wohnung verwenden muß, hier wie überall hervortritt. Und das in einer Stadtgegend, welche trotz Canalisation das Wohnen zu ebener Erde bedenklich macht. Etwas bessere Wohnungen, Zimmer, Cabinet, Küche, kosten je nach der Lage 15—22,50 Mk.

Viele Wohnhäuser nach Art der Müllerstraße 31 in Berlin finden Sie in diesem Stadttheil nicht, vorhanden sind sie auch; dagegen finden Sie dieselben, natürlich in kleinerem Maßstabe, in den ältesten Theilen der Stadt, in welchen einzelne Häuser geradezu Brutstätten des Lasters und der Krankheit sind. (Forts. folgt.)

mit 6213 Stimmen gegen Berdolt (Rep.) mit 5976 Stimmen wiedergewählt. (W. T.)

## England.

AC. London, 1. März. In der Queens Bench-Abtheilung des obersten Gerichtshofes gelangte gestern vor Baron Huddleston und einer Sonderjury der von Sir Morell Mackenzie gegen Herrn Edward Steinkopf, Eigenthümer der „St. James-Gazette", eingeleitete Prozeß wegen Ehrenkränkung zur Verhandlung. Steinkopf hatte im Mai 1888 von Berlin aus an den damaligen Redacteur der „St. James Gazette", Mr. Frederick Greenwood, verschiedene Briefe gerichtet, welche meistens die damals in Berlin coursirende Gerüchte in Betreff der Behandlung des verstorbenen Kaisers Friedrich seitens Dr. Mackenzies wiedergaben. So hieß es darin u. A., Mackenzie werde der Verschwörung beschuldigt, weil er, obwohl er wußte, daß der Kronprinz am Krebs litt, dies bestritten, damit der Kronprinz nicht von der Thronfolge ausgeschlossen würde, was im Einklange mit dem Gesetze der Hohenzollern schicklich geschehen wäre, wenn Mackenzie das Vorhandensein des Krebses eingeräumt hätte. Wenn der Kaiser stürbe, werde Mackenzie flüchten müssen, da Material gegen ihn gesammelt werde, das zu widerlegen er schwierig finden würde u. s. w. Diese Briefe gelangten während der Verhandlung eines von Greenwood wider Steinkopf angestrengten Prozesses theilweise zur Verlesung, allein die „Times" veröffentlichte dieselben angeblich aus Versehen in extenso, in Folge dessen Mackenzie von deren Inhalt Kenntniß erhielt. Sir Morell Mackenzie wurde als Zeuge vernommen und bestritt, daß er mit irgend jemanden conspirirt habe, um die Thronbesteigung des Kaisers Friedrich zu sichern; er wüßte überhaupt nicht, mit wem er conspiriren hätte können. Der Krebs wurde am 4. März entdeckt und am 12. März bestieg der Kaiser den Thron. Ebenso unwahr sei es, daß er nach dem Tode des Kaisers aus Berlin flüchten mußte. Der Vertreter des Beklagten erklärte, Herr Steinkopf bedauere es aufrichtig, daß die von ihm mitgetheilten ungünstigen Gerüchte über Sir Morell Mackenzie durch ein Versehen der „Times" in die Oeffentlichkeit geriethen. Es lag ihm gänzlich fern, Mackenzie persönlich zu kränken. Der Richter entschied indeß, daß wenn jemand eine Ehrenkränkung zu Papier bringe und letzteres aus Händen gebe, er die Folgen tragen müßte. Die Jury schloß sich dieser Ansicht an und erkannte (wie schon telegraphisch gemeldet. D. Red.) dem Kläger eine Schadloshaltungssumme von 1000 Lstr. zu. Eine darauf verhandelte Klage Mackenzies gegen die „Times", wegen Veröffentlichung der Briefe hatte das Ergebniß, daß Sir Morell Mackenzie hinsichtlich dessen, daß die Briefe irrthümlich veröffentlicht wurden, einwilligte, eine Entschädigung von 150 Lstr. nebst Wiedererstattung der Prozeßkosten anzunehmen.

## Italien.

Rom, 3. März. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht die bereits gemeldete **Allocution des Papstes**, in welcher es ferner heißt: Die jetzige Zeit ist eine Zeit des heftigen Kampfes der Feinde gegen das Pontificat. Die Gläubigen müssen sich vereinigen, es zu retten. Das Heil der Gesellschaft beruht allein auf der Lehre der christlichen Wahrheit. Es ist nicht richtig, daß dieselbe den modernen Fortschritten zuwiderläuft. Die Mission des Papstes ist es, diese Wahrheiten zu lehren. Die Lenker der Staaten sollten dem Kampfe gegen diese Lehren in Schule und Presse Zügel anlegen. (W. T.)

## Serbien.

Belgrad, 3. März. Die neue **Handelsconvention** zwischen Serbien und Rumänien ist heute hier unterzeichnet worden. (W. T.)

## Rußland.

Petersburg, 3. März. Dem „Grashdanin" zufolge hat sich das Befinden des deutschen Militärbevollmächtigten Obersten v. Villaume soweit gebessert, daß die Aerzte eine Operation einstweilen für nicht erforderlich erachten. Der Kranke darf leichte Speise einnehmen. (W. T.)

Am 5. März: S.-A. 6.43, U. 5.42. **Danzig, 4. März.** M.-A. b. Tage, M.-U. 6.37.

**Wetteraussichten für Mittwoch, 5. März,**
auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Meist wolkiger Himmel; vielfach Niederschläge. Frische Winde. Temperatur wenig verändert.

**Für Donnerstag, 6. März:**
Wenig veränderte Temperatur; mäßige Winde. Hier und da Niederschläge. Meist bedeckt.

**Für Freitag, 7. März:**
Wolkig, strichweise bedeckt. Etwas sinkende Temperatur und schwache bis mäßige Winde.

**Für Sonnabend, 8. März:**
Temperatur wenig verändert. Veränderlich. Schwache Winde und stellenweise Niederschlag.

* [**Das Resultat der westpreußischen Stichwahlen**] liegt zwar auch heute noch nicht abgeschlossen vor, doch läßt sich dasselbe mit zweifelloser Sicherheit übersehen. In Danzig (Stadt) haben die Freisinnigen, in Marienwerder-Stuhm und Dt. Krone haben die Cartellparteien ihre Mandate behauptet, dagegen ist Graudenz-Strasburg vom Cartell und Rosenberg-Löbau von den Conservativen an die Polen, Danzig (Land) von den Conservativen an die Centrumspartei verloren worden. Die Polen haben also in unserer Provinz (incl. Thorn-Kulm) drei Wahlkreise, die Centrumspartei hat einen Wahlkreis gewonnen. [illegible] haben die Nationalliberalen einen, die Conservativen drei Wahlkreise verloren.

Im **Danziger Landkreise** hat sich das gestern angegebene Stimmenverhältniß durch die noch hinzugekommenen Einzel-Resultate nicht wesentlich verschoben.

Im Wahlkreise **Stuhm-Marienwerder**, wo nur noch ein Wahlbezirk fehlt, sind für Müller (freicons.) 8758, für v. Donimirski (Pole) 8161 Stimmen abgegeben worden, Müller hat also mit einer absoluten Mehrheit von kaum 300 Stimmen gesiegt.

Im Wahlkreise **Rosenberg-Löbau** sind bis jetzt für v. Oldenburg (cons.) 8043, für Dr. Rzepnikowski (Pole) 7824 Stimmen gezählt. In den noch fehlenden 8 Bezirken mit ca. 1000 Stimmen, die zu zwei Dritteln polnisch sind, ist der Sieg des Polen mit ca. 100—200 Stimmen Mehrheit gesichert.

Im Wahlkreise **Graudenz-Strasburg** ist nur noch aus 4 polnischen Bezirken das Resultat unbekannt. Da Hobrecht (nationalliberal) 10 157, der Pole v. Rozycki 10 174 Stimmen hat, wird [illegible] 200—250 Stimmen Mehrheit für letzteren gerechnet.

Eine weitere Beleuchtung dieser Zahlen behalten wir uns vor, bis die amtlich ermittelten Gesammtresultate vorliegen.

* [**Von der Weichsel.**] Nach einer Depesche aus Kulm ist dort der Dampftraject wieder hergestellt. Passagiere müssen jedoch eine Strecke weit über das Eis gehen. Auch findet die Beförderung nur bei Tage statt. Die Eisstopfung in der unteren Weichsel, welche sich bei Käsemark gebildet hatte, ist jetzt durch die Eisbrechdampfer völlig beseitigt und diese sind wieder bis Rothebude gelangt. Im übrigen wird die Strom-Situation noch immer durch starke neue Eisbildungen complicirt.

* [**Schiffahrts-Notiz.**] Von dem Reichsmarineamt traf nachstehendes Telegramm ein: Feuerschiff „Genius-Bank" in der Jahde, hat am 2. März Eisgangs halber seine Station verlassen.

* [**Alpenverein.**] Die Section Danzig des deutsch-österreichischen Alpenvereins hielt gestern im Lokale der naturforschenden Gesellschaft ihre Sitzung, in welcher eine Anzahl Jahresberichte verschiedener Sectionen, sowie eine von der Section Hannover verfaßte Petition an das Abgeordnetenhaus um Einführung des Zonentarifs auf den Eisenbahnen vorgelegt wurden. Es wurde beschlossen, diese Petition von dem Vorstande unterschrieben abzusenden. Die Herren Dr. Schömann und Dr. Hanff hielten alsdann kurze Vorträge; ersterer über seine auf Reisen in den Alpen erlebten Naturereignisse und Beobachtungen, letzterer über seine vorjährige Reise.

* [**Naturforschende Gesellschaft.**] In der morgenden Sitzung wird, worauf wir Interessenten besonders hinweisen, Herr Gasanstalts-Director Kunath einen Vortrag über „centrale Kraftversorgung durch Luftdruck" halten.

* [**Genossenschafts-Verband.**] Dem Verbande ost- und westpreußischer Genossenschaften ist vom Handelsminister auf Grund der §§ 52 und 55 des neuen Genossenschaftsgesetzes das Recht zur Bestellung eines Revisors für die dem Verbande angehörenden Genossenschaften ertheilt worden.

* [**Abiturientenprüfung.**] Heute Vormittag fand im Realgymnasium zu St. Johann unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrath Dr. Kruse die mündliche Abiturientenprüfung statt. Den 7 in dieselbe eingetretenen Primanern Franz Bartsch, Paul Bruder, Paul Fischer, Bernhard Freyer, Paul Klau, Ernst Preuß, Emil Schultze wurde das Zeugniß der Reife ertheilt, und zwar Bruder, Fischer, Freyer, Preuß und Schultze unter Erlaß des mündlichen Examens. Einer der Abiturienten, welcher die schriftliche Prüfung mitgemacht hat, konnte leider wegen Erkrankung diesen Termin nicht wahrnehmen.

* [**Schwurgericht.**] Die Geschworenen hatten sich heute mit zwei Anklagesachen zu beschäftigen, von welchen die erste gegen den Fleischergesellen Emil Rasse aus Gutteherberge gerichtet war. Wie wir s. Z. mitgetheilt haben, war in der Nacht vom 18. zum 19. Januar in der Backstube der Frau Dorschak in Gutteherberge ein Streit zwischen dem Werkführer Strübing und dem Angeklagten entstanden, welcher damit endete, daß der Angeklagte seinem Gegner mit einem scharfen, spitzen Brodmesser drei Stiche versetzte, welche nach etwa 10 Minuten den Tod des Strübing herbeigeführt haben. Rasse, welcher am nächsten Tage verhaftet wurde, gab an, er habe Strübing zur Rede gestellt, weil derselbe ihm immer des Sonntags zum Ansäuern des Teiges commandirt habe. Er sei mit ihm in einen Wortwechsel gerathen, in welchem er von Strübing, der im Besitze großer Körperkräfte gewesen sein soll, einige Schläge auf den Kopf erhalten habe, so daß er zu Boden gefallen sei. Nunmehr habe Strübing das Hackmesser ergriffen und ihm mit demselben gedroht. In der Furcht, derselbe würde ihn todtschlagen, sei er nach dem Tische gesprungen, wo das Brodmesser lag, habe es ergriffen und nach dem Strübing zwei Stiche geführt, von denen er nicht begreifen könne, wie sie hätten tödtlich sein können. Von diesen Angaben wichen jedoch die Aussagen der Zeugen erheblich ab. Die letzteren hatten allerdings auch den Streit gesehen, allein denselben für beendet gehalten, da Strübing sich [illegible] und von einem ziemlich 9 Schritt entfernten Tische das bis dahin [illegible] liegende Messer holte. Sie stellten ferner ganz entschieden in Abrede, daß Strübing das Hackmesser in der Hand gehalten habe, [illegible]. Nachdem er die Stiche erhalten hatte, habe er beide Hände über den Wunden zusammengehalten. Nach dem Gutachten der Sachverständigen waren beide Stiche mit großer Gewalt geführt, und jede der Verletzungen an sich tödtlich. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, bewilligten aber dem Angeklagten mildernde Umstände, worauf derselbe zu 3½ Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Die zweite Anklage wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit wurde Nachmittags unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt.

* [**Neues Forsthaus in Grenzlau.**] In dem vielen Zoppoter Sommergästen und anderen Waldtouristen als beliebter Stationspunkt bekannten Forstetablissement Grenzlau (zwischen Zoppot und Oliva) wird der Förster, gleich jenem in [illegible], noch ein neues Heim erhalten. Das alte, etwas verfallene und unfreundliche Wohnhaus soll nun bei beginnendem Frühjahr abgebrochen und durch einen freundlichen Neubau ersetzt werden.

* [**Polizeibericht vom 4. März.**] Verhaftet: 1 Tischler wegen Sachbeschädigung, 1 Schreiber wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 1 Arbeiter wegen Verhinderung der Arretirung, 9 Obdachlose, 4 Bettler, 1 Dirne. — Gestohlen: 1 schwarzer [illegible], 1 Portemonnaie, enthaltend 5 Mk. und 1 goldenen Trauring gez. J. M. 16. 2. 90, 6 Mk., 1 silberne Remontoiruhr Nr. 57 970/2593 mit kurzer silberner Kette, [illegible], 1 braunes Kleid, 1 schwarzes Kleid, 3 Frauenhemden, 4 Schürzen, 5 Schlüssel. — Verloren: 1 Portemonnaie mit ca. 8 Mk. Inhalt, darunter ein Zweimarkstück mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich; abzugeben bei [illegible], Breitgasse 119 I. — Gefunden: 1 Reisetasche, 1 gehäkelte Mädchenmütze, 1 Taschenmesser, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Muff, 2 Paar Handschuhe, 1 Arbeitsbuch; abzuholen von der Königl. Polizei-Direction.

* Auf dem **Bahnhofe Güldenboden** ereignete sich am Freitag Vormittag in Folge des strengen Frostes ein Unfall. Als die dortige [illegible], welche die Locomotiven der auf der Strecke Güldenboden-Wormditt verkehrenden Züge mit Wasser versorgt, in Betrieb gesetzt wurde und zu diesem Zwecke der Vorwärmer angeheizt werden sollte, zeigten sich die Röhren in dem letzteren fest zugefroren. Es erfolgte plötzlich eine Explosion [illegible]. Verletzungen von Menschen sind glücklicher Weise nicht vorgekommen, dagegen ist das Dach der Wasserstation [illegible] zersplittert [illegible] beschädigt. (G. 3.)

r. Marienburg, 3. März. Ein **Wahlcuriosum** hat sich bei der Stichwahl in Rehhof bei Stuhm ereignet, [illegible] Sander als Wahlvorsteher fungirte. [illegible] einem Zettel geschrieben stand: „Den Herrn Müller wähle ich nicht, sondern den Todtengräber Zander." Wahrscheinlich hielt dieser Wähler den Hrn. S. für die geeignete Person, [illegible] Reichstag zu [illegible].

M. Stolp, 3. März. In unserer [illegible] mehrere interessante Dinge vor sich. So lieferte eine Frau v. Zitzewitz in dem vor dem hiesigen [illegible] gegen den Mühlenpächter Pommerening [illegible] einen sehr drastischen Beweis für den zweifelhaften Werth des alten Mottos: noblesse oblige. Frau v. Z., die Frau des Rittergutsbesitzers v. Zitzewitz auf Zechlipp [illegible] ein Faible für Geldgeschäfte mit hohen Erträgen. So ergab die Beweisaufnahme [illegible], daß Frau v. Z. dem Angeklagten zu wiederholten Malen Summen zur Uebernahme öffentlicher Arbeiten vorgestreckt, für welche sie sich außer 5 Procent Zinsen noch einen Antheil am Gewinn des Darlehnempfängers sicherte. So mußte P. der Frau v. Z. bei einer Steinlieferung 50 Pf. für jeden Cubikmeter und bei einer Kieslieferung 50 Pf. für jeden Cubikmeter „als Gewinnantheil" abgeben. Dieser „Gewinnantheil" in Gemeinschaft mit den 5 Proc. Zinsen brachte Frau v. Z. eine Verzinsung ihres Kapitals mit sage und schreibe 45 Proc. ein. Die Befürchtungen des Gemahls der Frau v. Z., welche dieser nach der Beweisaufnahme seiner Frau gegenüber dahin geäußert, daß sie mit ihren Geldgeschäften doch noch einmal vor den Staatsanwalt kommen werde, haben sich „wegen Verjährung" der Sache als unbegründet erwiesen. Der Angeklagte wurde von den Geschworenen übrigens freigesprochen. — Ein zweiter Fall betrifft den **Selbstmord** einer adligen Dame, welcher gestern hierselbst erfolgte. Frau v. V. aus dem berühmten Lapower Hause gab sich durch Vergiften mit Arsenik, wie man sagt, in einem Anfalle von Melancholie, den Tod.

Königsberg, 3. März. Die „Königsb. Allgem. Ztg." schreibt heute: „Das Verhalten der Socialdemokraten am Abende des Stichwahltages muß im allgemeinen als ein durchaus correctes bezeichnet werden — ein Beweis, daß die Ermahnungen der Führer bei den Massen gefruchtet haben. Zwar sind am Sonnabend mehrfach sehr grobe und schwere Excesse zu verzeichnen gewesen, indessen — um der Wahrheit die Ehre zu geben — hat es sich durch die polizeilichen Ermittelungen herausgestellt, daß jene Ruhestörungen und Ausschreitungen ausnahmslos von jungen, noch nicht wahlfähigen Burschen ausgegangen sind. Den ärgsten Krawall gab es in der Steilen Straße an der Ecke der Alten Reiferbahn. Dort hatte sich bald eine nach Hunderten zählende Menschenmenge angesammelt. Jugendliche Arbeiter aus den Wallgassen und der Umgegend hatten mit Aexten und Brechstangen die zu dem bereits geschlossenen Destillationsgeschäft führende Eingangsthüre, sowie die Fensterladen und Fenster zertrümmert und hierauf in dem Restaurationslokal und einem anderen Zimmer eine vollständige Verwüstung angerichtet, indem sie Flaschen, Stühle, Bänke, Sophas, kurz alles, was nicht niet- und nagelfest war, kurz und klein schlugen. Der anrückenden Schutzmanns-Patrouille gelang es erst, als die Beamten blank zogen, die Menschenmassen auseinander zu bringen. Hierbei wurden mehrere Revolverschüsse aus der Menge abgefeuert, glücklicherweise ist jedoch, soweit bekannt geworden, niemand verletzt."

* In **Königsberg** ist jetzt auch eine Commission für die **Prüfung der Maschinisten** auf Seedampfschiffen eingesetzt worden.

▽ **Insterburg**, 3. März. Der Besuch des hiesigen **Realgymnasiums** ist in den letzten Jahren stetig zurückgegangen. Gegenwärtig befinden sich in Ober- und Unterprima nur je ein Schüler. Es geht deshalb das Provinzial-Schulcollegium in Königsberg mit der Absicht um, diese Anstalt ganz eingehen zu lassen und die hier vorhandene 8klassige Mittelschule zu einer höheren Bürgerschule zu erheben. Wie verlautet, schweben bereits Unterhandlungen zwischen dem Magistrat und der oberen Schulbehörde wegen dieser Angelegenheit. Voraussichtlich wird der Plan sehr bald seiner Verwirklichung entgegengeführt werden.

* Der dem Gumbinner Regierungs-Collegium angehörige Regierungsrath **Möller** ist dem Cultusministerium zur commissarischen Beschäftigung überwiesen worden.

## Gartenarbeiten im März.

Auf Rasenflächen, welche über Winter mit kräftiger Dungerde überdüngt wurden, ist dieselbe bei gelindem Wetter einige Male mit der Harke tüchtig durchzurühren, damit die noch vom Winter her liegen gebliebenen Erdstücke zertheilt und gleichmäßig über den Rasen ausgebreitet werden. Auf feuchten oder von Gehölzgruppen zu sehr beschatteten und mit Moos bewachsenen Stellen des Rasens sollte mit einer scharfspitzigen, eisernen Harke das Moos ausgerissen, mit zersetztem Kalk und Asche, sowie etwas guter Erde gedüngt, die ganze moosbewachsene Fläche mit einer Hacke umgehackt und dann mit Grassamen frisch angesät werden. Das Gleiche geschieht auch mit jedem anderen Rasenstück, das dünn und stellig wird, wenn man es nicht vorzieht, dasselbe frisch zu düngen, umzugraben und neu anzusäen. — Auf halbwarme Mistbeet-Kästen sät man gegen Mitte und Ende dieses Monats alle Sommergewächse, auf kalte Kästen die Sommerlevkoyen aus und sorgt besonders bei letzteren nach dem Aufgehen für reichliches Lüften, sowie die Temperatur über Null steht. In den nächsten Wochen ist auch eine wichtige Arbeit im Obstgarten vorzunehmen: Obstbäume, welche eine schlechte Sorte tragen oder unfruchtbar sind, müssen jetzt umgepfropft werden. Mit Erfolg kann dies bei allen Kernobstbäumen, welche gesund und lebenskräftig sind, vorgenommen werden; alte Bäume eignen sich dagegen nicht mehr dazu. Beim Steinobst will es bei älteren Bäumen wegen des Gummiflusses auch nicht glücken. Das Verfahren des Umpfropfens ist folgendes: Man stutzt die Krone ähnlich wie beim verjüngen, d. h. man schneidet die Aeste etwa auf 1/4, höchstens 1/3 ihrer Länge je nach der Stärke der Zweige zurück. Bei starken Bäumen werden sämmtliche Aeste bis auf 3—4 derselben eingestutzt, während man 3 bis 4 ungestutzte Aeste stehen läßt, damit der Baum durch dieselben die in ihm abgelagerten Nährstoffe, wie auch die, welche ihm die Wurzeln zuführen, verarbeiten kann. Bei schwächeren Bäumen werden sämmtliche Aeste gleichzeitig gestutzt, es bleiben nur die schwachen Seitenzweige an denselben stehen. Als beste Veredelungsweise ist dabei das Trianguliren und das gewöhnliche Pfropfen und das Propfen hinter der Rinde zu empfehlen. Ersteres wird angewendet, wenn die Bäume noch nicht in Saft sind, letzteres später, wenn der stärkste Saftstrom vorüber ist. Zu beachten ist, daß die Edelreiser früher geschnitten und an einem kühlen Ort aufbewahrt worden sein müssen, so daß die Knospen schlafend erhalten sind; ferner darf man nur frühtreibende Sorten auf eine Unterlage, die ebenfalls frühtreibend ist, pfropfen, nie eine spättreibende Sorte auf einen frühtreibenden Baum, weil in solchen Fällen leicht der Krebs eintritt. 5—8 Centim. Durchmesser starken Aesten setze man 3—4 Edelreiser auf, die im Umkreise gleichmäßig vertheilt werden müssen, schwächere Aeste erhalten 1—2 Edelreiser. Die 3 bis 4 Edelreiser werden deshalb an der Pfropfstelle aufgesetzt, damit die Ueberwallung schneller erfolgt. Nach der Vernarbung im nächsten oder zweiten Jahre werden die überflüssigen Reiser fortgeschnitten. Zum Schutze der Reiser gegen Abbrechen durch Wind oder Vögel befestigt man an den betreffenden Aesten Stäbe von 30—40 Centim. Länge, welche über die Veredelungsstelle hinausreichen, um die jungen Triebe an dieselben anbinden zu können. Selbstverständlich müssen alle aufgesetzten Reiser an der Pfropfstelle mit Bast verbunden und die Wundstellen mit Baumwachs gut verstrichen werden. Der Bast ist, sobald die Edelreiser 10—20 Centim. lange Triebe gemacht haben, zu lösen. Im nächsten Frühjahr werden die Edelzweige 1/3 bis zur Hälfte zurückgeschnitten, um sie stämmiger und kräftiger zu machen. Der Schnitt muß auch in den folgenden 2 Jahren ausgeführt und zugleich die Baumkrone gelichtet werden. Die nicht veredelten Aeste werden nach und nach fortgeschnitten, wie auch diejenigen edlen Zweige, die nach dem Innern der Krone wachsen oder zu dicht stehen. Nach 3 Jahren ist die Baumkrone neu gebildet und wird die angewendete Mühe meistens schon durch eine Anzahl schöner Früchte belohnt. R.

## Vermischte Nachrichten.

* In Sirakusa sind durch einen Erdsturz 7 Häuser verschüttet und mehrere Personen getödtet worden.

## Schiffs-Nachrichten.

**Newyork**, 2. März. Der Capitän des norddeutschen Lloyd-Dampfers „Ems", am 26. Febr. von der Weser in Newyork angekommen, berichtet, am 23. Februar die Bark „Hebe" passirt zu haben, welche Nothsignale zeigte. Ein mit Freiwilligen bemanntes Boot wurde ins Wasser gelassen und ging nach der „Hebe" ab, doch blieben alle Anstrengungen, die Mannschaft zu retten, vergeblich; schließlich kenterte das Boot und einer der Insassen ertrank. Da die „Hebe" im Stande zu sein schien, sich flott zu halten, setzte die „Ems" die Reise fort. — Nach einer anderen Meldung war die „Hebe" auf der Reise von St. Johns nach Barcelona und befand sich in sinkendem Zustande. 4 Mann der Besatzung wurden gerettet, der Rest konnte in Folge des schlechten Wetters nicht von Bord geholt werden; später soll das Schiff gekentert sein.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

**Berlin, 4. März.**

| | | Crs. v. 3 | | | Crs. v. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen, gelb | | | 2. Orient-Anl. | 68,70 | 68,50 |
| April-Mai | 198,50 | 198,00 | 4% ruff. Anl. 80 | 94,20 | 94,00 |
| Juni-Juli | 197,00 | 196,70 | Lombarden | 56,90 | 58,20 |
| Roggen | | | Franzosen | 96,40 | 95,40 |
| April-Mai | 172,00 | 171,25 | Cred.-Actien | 173,40 | 170,70 |
| Juni-Juli | 169,00 | 168,75 | Disc. Comm. | 232,80 | 230,00 |
| Petroleum pr. | | | Deutsche Bk. | 172,70 | 170,70 |
| 200 Ⓟ | | | Laurahütte | 151,10 | 147,00 |
| loco | 25,00 | 25,00 | Oestr. Noten | 171,40 | 170,80 |
| Rüböl | | | Ruff. Noten | 221,70 | 220,55 |
| April-Mai | 68,40 | 68,70 | Warsch. kurz | 221,00 | 220,10 |
| Sept.-Oktbr. | 59,40 | 59,70 | London kurz | 20,455 | 20,47 |
| Spiritus | | | London lang | 20,275 | 20,275 |
| April-Mai | 33,50 | 33,40 | Russische 5% | | |
| August-Sept. | 35,00 | 34,90 | SW.-B. g. A. | 72,80 | 72,75 |
| 4% Reichsanl. | 107,20 | 107,20 | Danz. Privat- | | |
| 3½% do. | 102,10 | 102,00 | bank | — | — |
| 4% Consols | 106,50 | 106,50 | D. Oelmühle | 138,25 | 140,00 |
| 3½% do. | 102,20 | 102,20 | do. Priorit. | — | — |
| 3½% westpr. | | | MlawkaSt-P | 111,50 | 111,00 |
| Pfandbr. | 100,30 | 100,25 | do. St-A | 57,60 | 56,60 |
| do. neue | 100,00 | 100,20 | Ostpr. Südb. | | |
| 5% Ital. g. Prio. | 58,00 | 58,00 | Stamm-A. | 86,75 | 85,90 |
| 5% Rum. G.-R. | 98,00 | 98,10 | Danz. St.-Anl | — | — |
| Ung. 4% Gldr. | 88,40 | 88,10 | Türk. 5% A.-A | 85,30 | 85,40 |

Fondsbörse: fest.

## Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. März.

**Weizen** loco inländischer unverändert, transit ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—136 ℔ 149—191 M. Br.
hochbunt 126—134 ℔ 147—189 M. Br.
hellbunt 126—134 ℔ 141—189 M. Br.
bunt 126—132 ℔ 130—187 M. Br.
roth 126—135 ℔ 130—189 M. Br.
ordinär 120—130 ℔ 120—180 M. Br.
(175 bis 188 M. bez.)
Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 ℔ 139 M., zum freien Verkehr 128 ℔ 185 M.
Auf Lieferung 126 ℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 188½ M. Br., 188 M. Gd., transit 140 M. bez., per Mai-Juni transit 140½ M. Br., 140 M. Gd., per Juni-Juli transit 141 M. bez., per Sept.-Oktbr. transit 137½ M. bez.

**Roggen** loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120 ℔ inländ. 162—163 M.
Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländischer 163 M., unterpoln. 112 M., transit 109 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 163 M. Br., 162 M. Gd., do. unterpoln. 114 M. Br., 113 M. Gd., transit 113 M. bez., per Juni-Juli transit 114½ M. Br., 114 M. Gd., per Sept.-Oktober inländ. 147 M. Br., 146 M. Gd., do. transit 101½ M. Br., 101 M. Gd.

**Kleie** per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen- 4,35—4,90 M. bez.

**Spiritus** per 10 000 % Liter loco contingentirt 52 M. Gd., per Februar-April 52¼ M. Gd., nicht contingentirt loco 32¼ M. Gd., per Febr.-April 32¾ M. Gd.

**Rohzucker** stetig. Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,37½—12,55 M. bez., Rendem. 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 9,40 M. bez. per 50 Kilo incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

**Danzig, 4. März.**

**Getreidebörse.** (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: W.

**Weizen.** Nur inländischer kam bei unveränderten Preisen zum Abschluß. Transit ohne Zufuhr. Bezahlt wurde für inländ. glasig etwas krank 123 ℔ 179 M., weiß 129/30 ℔ 188 M., Sommer- 118/9 ℔ 176 M., schmal 121 ℔ 175 M. per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 188½ M. Br., 188 M. Gd., transit 140 M. bez., Mai-Juni transit 140½ M. Br., 140 M. Gd., Juni-Juli transit 141 M. bez., September-Oktober transit 137½ M. bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 M., transit 139 M.

**Roggen.** Inländischer unverändert. Transit ohne Handel. Bezahlt ist inländ. 126 ℔ 163 M., 127 ℔ 162 M. Alles per 120 ℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 163 M. Br., 162 M. Gd., unterpolnischer 114 M. Br., 113 M. Gd., transit 113 M. bez., Juni-Juli transit 114½ M. Br., 114 M. Gd., Sept.-Oktober inländisch 147 M. Br., 146 M. Gd., transit 101½ M. Br., 101 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 163 M., unterpolnisch 112 M., transit 109 M.

**Gerste, Hafer und Erbsen** ohne Handel. — **Weizenkleie** zum Seeexport grobe 4,65, 4.75 M., extra grobe 4,90 M., mittel 4,45 M., feine 4,35 M. per 50 Kilo bezahlt. — **Spiritus** contingentirter loco 52 M. Gd., März-April 52¼ M. Gd., nicht contingentirter loco 32¼ M. Gd., März-April 32¾ M. Gd.

## Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 3. März.
Wasserstand: 0,08 Meter. Eisgang unverändert.
Wind: N. Wetter: trübe, kalt.

## Meteorologische Depesche vom 4. März.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

| Stationen. | Bar. mm | Wind. | | Wetter. | Tem. Cels. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 768 | SW | 4 | Regen | 4 | |
| Aberdeen | 759 | SW | 2 | bedeckt | 6 | |
| Christiansund | 740 | SW | 8 | Regen | 5 | |
| Kopenhagen | 767 | WSW | 2 | Dunst | —1 | |
| Stockholm | 759 | SW | 2 | wolkenlos | —2 | |
| Haparanda | 744 | W | 4 | heiter | —6 | |
| Petersburg | — | — | — | — | — | |
| Moskau | 763 | N | 1 | wolkenlos | —16 | |
| Cork, Queenstown | 773 | NNW | 2 | wolkig | 2 | |
| Cherbourg | 771 | SW | 2 | halb bed. | 1 | |
| Helder | 771 | SW | 2 | wolkenlos | —1 | |
| Sylt | 768 | WSW | 1 | wolkig | —1 | |
| Hamburg | 771 | WSW | 2 | wolkenlos | —10 | 1) |
| Swinemünde | 771 | WSW | 2 | heiter | —9 | |
| Neufahrwasser | 768 | W | 1 | heiter | —6 | |
| Memel | 766 | SSW | 1 | Nebel | —10 | |
| Paris | 771 | NO | 1 | wolkenlos | —9 | |
| Münster | 772 | still | — | wolkenlos | —10 | |
| Karlsruhe | 771 | NO | 2 | wolkenlos | —8 | |
| Wiesbaden | 772 | NO | 2 | wolkenlos | —6 | 2) |
| München | 769 | SO | 3 | wolkenlos | —17 | |
| Chemnitz | 773 | SW | 1 | bedeckt | —9 | |
| Berlin | 772 | NW | 2 | heiter | —6 | |
| Wien | 772 | WNW | 1 | wolkenlos | —10 | |
| Breslau | 770 | NW | 2 | bedeckt | —10 | |
| Ile d'Aix | 769 | NO | 6 | wolkenlos | —8 | |
| Nizza | 763 | O | 4 | heiter | —1 | |
| Triest | 768 | ONO | 4 | wolkenlos | —2 | |

1) Reif. 2) Reif.

**Uebersicht der Witterung.**

Ein barometrisches Minimum von etwa 730 Mm. liegt westlich von Finnmarken, auf seiner Südseite stellenweise stürmische westliche und südwestliche Winde verursachend, am höchsten, 774 Mm., ist der Luftdruck über Irland. In Deutschland ist das Wetter ruhig, kalt und vorwiegend heiter. In Norddeutschland liegt die Temperatur bis zu 10, in Mitteldeutschland bis zu 12, in Süddeutschland bis zu 17½ Grad unter dem Gefrierpunkte. In Nord-Europa ist erhebliche Erwärmung eingetreten.

Deutsche Seewarte.

## Meteorologische Beobachtungen.

| März. | Stde. | Barom. Stand mm | Thermom. Celsius. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 3 | 4 | 768,0 | — 2,4 | NNO. mäßig, bewölkt. |
| 4 | 8 | 767,0 | — 4,8 | W. leicht, leicht bewölkt. |
| 4 | 12 | 766,5 | + 1,2 | W. " " " |

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

# Die Eröffnung eines zweiten Cigarren-Geschäfts
# Langgasse No. 45, Eingang Matzkauschegasse,
erlaubt sich ergebenst anzuzeigen und bittet um geneigtes Wohlwollen
# Wilhelm Otto,
Langgasse Nr. 45, Eingang Matzkauschegasse. Milchkannengasse Nr. 1, vis-à-vis der Sparkasse.

---

**CACAO-VERO**
**HARTWIG & VOGEL**
**DRESDEN**

Leichte Verdaulichkeit. **!! Deutsche Industrie !!** Große Nährkraft.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

**CACAO-VERO**

(entölter leicht löslicher Cacao)
bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.
Zu haben in Dosen von 3 ℔ 1 ℔ ½ ℔ ¼ ℔ für M 8,50, M 3, M 1,50, M 0,75 in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß- und Droguen-Geschäften.

In Danzig bei A. Fast, J. G. Amort Nachf., F. Borski, C. Berent, Brachlow u. Janicki, H. Entz, Adolf Eick, F. E. Gossing, Friedrich Groth, Gustav Gawandka, Gustav Henning, Gustav Heinecke, Gustav Jarschke, Willy Kraatz, Carl Köhn, Aloys Kirchner, P. L. von Kolkow, J. Loewenstein, Paul Liebert, Robert Laaser, Hermann Lietzau, W. Machwitz, Albert Neumann, A. W. Prahl, Carl Paetzold, Otto Pegel, E. F. Sontowski, C. Sackersdorff, Carl Studti, A. C. Schmidt, O. G. Schultz, Gustav Schwarz, Oskar Unrau, Paul Porbusch, Joh. Wedhorn, Alex. Wieck, H. Manteuffel; in Langfuhr bei C. Kroeling, H. H. Zimmermann Nachf.; in Zoppot bei Paul Unger, H. Meyer. (5130

**CACAO-VERO**
**HARTWIG & VOGEL**
**DRESDEN**

---

## Einzig sichere Garantie für richtige Kohlenlieferung.

Der Kohlenbedarf hat wegen der jetzigen hohen Preise so an Bedeutung gewonnen, daß es jeder Haushaltung darum zu thuen sein muß, ihre Bezüge in diesem Artikel aufs Pfund controlliren zu können, was mit absoluter Sicherheit nur allein durch unsern patentirten

**Centesimal-Wiege-Wagen**

geschehen kann, wodurch den Consumenten Gelegenheit geboten wird, die bestellten Kohlen vor der Thüre sich vorwiegen zu lassen.
Wir empfehlen deshalb diese Waage im alleinigen Interesse des geehrten Publikums zu zahlreichem Bezuge von schlesischen Kohlen bester Marken. (9643

**A. Harsdorff u. F. Tornau,**
Poggenpfuhl 60 und Ostbahnhof.

---

## Neue Synagoge.
**Purimfest.**
Mittwoch, 5. März cr., Gottesdienst und Predigt 5½ Uhr Abds.

---

Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Conditor Herrn Robert Nickel beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. (9653
Langfuhr, den 3. März 1890.
Fr. Raabe und Frau.

Anna Raabe
Robert Nickel
Verlobte.
Langfuhr. Bromberg.

---

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden meine liebe Frau

**Hulda Johanna Farr,**
geb. Joachim,

was ich statt jeder besonderen Meldung zugleich im Namen der Hinterbliebenen anzeige.
Danzig, 4. März 1890.
**Hermann Farr.**

---

Die Beerdigung meines Mannes des früheren Malermeisters Julius Briesewitz findet Donnerstag, Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Breitgasse 92 aus nach dem St. Marienkirchhofe statt.
Bertha Briesewitz
geb. Prohl.

---

## Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns und Königl. Lotterie-Einnehmers Carl Behrendt de Cuvry zu Danzig (in Firma Carl de Cuvry & Co.) ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

**den 21. März 1890,**

Vormittags 11 Uhr, vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42, anberaumt.
Danzig, den 27. Februar 1890.
Grzegorzewski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI. (9621

---

Original-Loose und Antheilscheine der Schloßfreiheits-Lotterie zu verschieden. Preisen. Loose der Deutschen Krieger-Waisenhaus-Lotterie à M 1. Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn M 90 000, Loose à M 3 bei (9660
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

---

**Rinderpökelzungen,**
fertig zum Aufschnitt, in Dos., ca. 3 Pfd. schwer,
**à Dose 3 Mk.**

**Rinderpökelfleisch,**
1 Pfund-Dose englisch 1,00 Mk.
2 Pfund Dosen 1,60 Mk.
**Anchovis in Gläs. 50 Pfg.**
**ruff. Sardinen**
50 Pfg. pro Glas
**Delicateß-Heringe**
in Tomaten-, Bouillon und Mix-Pickles-Sauce, à Dose 1,50 Mk. (9650
empfiehlt
**F. E. Gossing,**
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke 14.

---

Frische
**geschlag. Zander**
empfing und empfiehlt
**A. W. Prahl,**
Breitgasse Nr. 17.

---

## Karpfen und Zander
sind wieder eingetroffen und offerire solche billigst
**E. F. Sontowski,**
Hausthor 5.

---

Original-Kreuznacher
**Mutter-Lauge,**
Kreuznacher
**Mutter-Laugen-Salz,**
Kreuznacher
**Elisabeth-Quelle.**
Depot bei (9581
**Hermann Lietzau**
Apotheke u. Droguerie z. Altstadt, Holzmarkt 1.

---

## Butter.

Jedes Quantum Butter von Molkereien sowie v. Gütern kauft zu höchsten Preisen gegen Casse. (Jahresabschluß erwünscht).
**C. Bonnet,**
Danzig, Melzergasse 1.

---

Auf Magnesit-Mehl % Kl. 5 Mk. ab meinen allmonatlichen Bahn-Sammelgut-Lowris Stettin und Berlin, erbittet Ordres stets zeitig:
**Bruck's**
**Magnesit-Gruben-Comtoir,**
Berlin SO.

---

**Hochzeitsgeschenke**
bei Jacob H. Loewinsohn,
7201) 9, Wollwebergasse 9.

**Pariser Schmuck**
bei Jacob H. Loewinsohn,
7201) 9, Wollwebergasse 9.

**Photogr.-Rahmen**
bei Jacob H. Loewinsohn,
7201) 9, Wollwebergasse 9.

**Echt chines. Thee**
bei Jacob H. Loewinsohn,
7201) 9, Wollwebergasse 9.

---

**Pianinos** (preisgekrönt) neu u. gebr., Flügel etc. verkaufen resp. vermiethen billigst Mahlke u. Co., Holzmarkt 9. 1. Etage. (8421

---

**Zoppot**
in der Nähe des Kurhauses ist eine Baustelle mit auch ohne Anzahlung zu verk. N. Danzig, Matzkauscheg. 8.

---

Mein Haus beabsichtige zu verkaufen. Näheres zu erfragen von 11—12 und 2—4 Uhr.
Rudolf Diller, (9506
Hundegasse 100, Saal-Etage.

---

Mehrere große, wie kleine Güter, Gasthöfe, Geschäftshäuser, Brauereien, Kupferschmiedereien weiset zum Ankauf nach Schulemann in Hohenstein, Ostpr. (9649

---

## Gärtnerei,
25 Jahre bestehend, umständehalber sofort zu verpachten, in der Hauptstraße Stettins, beste Geschäftslage und täglicher Absatz, für Anfänger geeignet. Näheres beim Wirth, 51 Pölitzerstraße Stettin. (9575

---

**Eine echte Ulmer Dogge,**
Kreuzung Engländer, habe zu verkaufen.
v. Laszewski,
Westerplatte.

---

Ein sicheres Hypotheken-Dokument über 30 000 Mk., eingetragen auf einem äußerst renommirten Rittergute, ist mit 3000 Mk. Damno sogl. zu cediren. Adr. unter 9551 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

## Vorschuß-Verein zu Danzig.
**Mittwoch, den 12. März cr., Abends 8 Uhr,**
findet laut Beschluß der General-Versammlung
**im großen Saale des Schützenhauses**
**die Feier des 25jährigen Stiftungsfestes**
unseres Vereins statt.

Dasselbe soll durch eine General-Versammlung eingeleitet und mit einem darauf folgenden gemeinschaftlichen Abendessen festlich begangen werden.
Indem wir unsere Mitglieder zu zahlreichem Erscheinen hierdurch freundlichst einladen, theilen wir gleichzeitig mit, daß die Liste zur Unterzeichnung mit M 1,50 als Festbeitrag in unserem Geschäftslocal ausliegt. (9483
Danzig, den 28. Februar 1890.

**Der Vorstand und Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Danzig.**

---

Erlaube mir ergebenst, meinen werthgeschätzten Damen, sowie einem hochgeehrten Publikum mein Atelier für feine Damenschneiderei ergebenst in Erinnerung zu bringen. Costüme von den einfachsten bis zum feinsten Genre werden nach neuester Mode, bei tadellosem Sitz, pünktlicher Ausführung, bei möglichst billiger Preisberechnung angefertigt. Bitte mich mit Aufträgen aller Art beehren zu wollen. Hochachtungsvoll (9634

**Emma Lemcke, Modistin,**
Jopengasse Nr. 42 II.

---

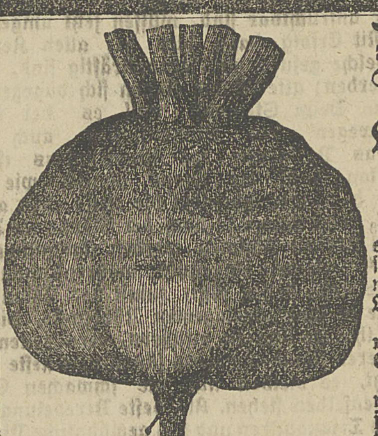
## Chemische Fabrik Danzig
empfiehlt
Superphosphate aller Art, Knochenmehl, schwefelsaures Ammoniak,
**Kali-Salze,**
**Chili-Salpeter,**
**fein gem. Thomasschlacke**
zu äußersten Preisen unter Gehaltsgarantie. Preiscourante stehen zu Diensten. (8960

**Chemische Fabrik.**
Petschow. Davidsohn
Comtoir: Danzig, Hundegasse Nr. 111.

---

4000 Meter gebrauchte, aber sehr gut erhaltene
**Stahlgrubenschienen**
60, 65 und 70 mm hoch mit Laschen,
100 Stück Stahlmuldenkipplowries und
40 Stück Holzmuldenkipplowries
½ und ¾ Cbm. Inhalt haben kauf- oder miethsweise auch getheilt, billig abzugeben. (7458
**Ludw. Zimmermann Nchf., Danzig,**
Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.

---



## Die Gärtnerei
von
**Otto F. Bauer,**
Danzig,
Neugarten 31 und Milchkannengasse Nr. 7
empfiehlt z. Frühjahrs-Saison sämmtliche Blumen- und Gemüse-Sämereien, in nur bester Qualität.
Von Runkelrüben führe nur echten direct bezogenen Samen.
Der Samen-Verkauf findet nur Milchkannengasse 7 statt, jedoch werden auch Bestellungen in der Gärtnerei entgegen genommen.
Preisverzeichnisse auf Verlangen gratis und franco. (9279

---

## Das Maskengeschäft


**von B. Schultze, Danzig,**
empfiehlt Herren- und Damen-Costumes zu Bällen, sowie theatralischen Aufführungen. Quadrillen, wie Spanier, Grenadiere, Zigeuner, Bauern, Flissen etc. sind vorräthig und werden zu mäßigen Preisen auch nach auswärts geliefert. Jedes gewünschte Costüm wird, wenn es nicht am Lager ist, in kürzester Zeit angefertigt. Ich übernehme auch sämmtliche Lieferungen für Bälle nach auswärts. Ergebenst B. Schultze.

---

Zur Erhaltung der Gesundheit, Reconvalescenten zur Stärkung, ist das
**Doppel-Malzbier** (Brauerei W. Ruffak, Bromberg)
sehr zu empfehlen. Dieses sehr nahrhafte Bier ist vorräthig in Flaschen a 15 Pfg. bei
**Robert Krüger, Hundegasse 34.**

---

Den besten **Thee** liefert das Thee-Importhaus
**R. Seelig & Hille, Dresden.**

Schutzmarke.



Besonders empfehlenswerthe Sorten:
Prima Souchong *B.* pr. Pfd. M. 3.*) — M. 4.—
f. Souchong *O.* . . . „ „ „ 4. — „ 4.50
Blüthen-Pecco I. . . „ „ „ 5. — „ 6.—
Direct gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages (event. in Briefmarken) zu beziehen. Selbst die kleinsten Quantitäten werden versandt, um Jedem Gelegenheit zu geben, die Thees zu erproben. Dieselben sind auch in den meisten Delicatessen-, Colonial- und Droguengeschäften, namentlich bei den hier unten verzeichneten Firmen stets vorräthig. — Man achte aber auf unsere hier oben abgedruckte Schutzmarke.

*) Die vielfach von anderer Seite angekündigten Thees zu niedrigeren Preisen sind ihrer zu geringen Qualität wegen nicht zu empfehlen. II

Depots in Danzig bei A. Fast und Willy Kratz.

---

**Pianino**
von vorzüglichem Ton billig zu verkaufen. Gr. Mühlengasse 9 parterre. (9497

---

**Dunkelbrauner Wallach**
ohne Abzeichen, 6 Jahre alt, 4" groß (edler Abstammung) steht zum Verkauf in Struga b. Hochstüblau.

---

2 ältere männl. Portraitbilder in sehr guter Oelmalerei sind zu verkaufen. Adr. unt. Nr. 9624 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

---

**8000 Mark**
werden zur 2. sicheren Stelle auf ein Haus in der Hundegasse per Ende d. Mts. à 5% gesucht.
Gefl. Offerten unter Nr. 9627 in der Expedition dieser Zeitung erb.

---

**Ein gebildeter junger Mann**
findet zur Erlernung der Landwirthschaft Stellung als Eleve auf einem 1000 Morgen großen Gute.
Offerten unter Nr. 9841 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

In unserem Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft wird zum 1. April cr. die Stellung für einen gewandten, gut empfohlenen
**Comtoiristen**
frei. Auch finden per 1. April
**zwei junge Leute**
mit guter Schulbildung als
**Lehrlinge**
bei mir Aufnahme. (9109
**C. B. Dietrich & Sohn,**
Thorn.

---

Ein freundl., geschicktes und umsichtiges junges Mädchen aus anständiger Familie, wird für ein gutes bürgerliches Haus, als Stütze der Hausfrau, zugleich zur Sorge für ein 4jähr. kl. Mädel gesucht. Kindergärtnerin bevorzugt. Vorstellung erwünscht. Vermittler verbeten.
Wo sagt die Expedition der Danz. Zeitung. (9556

---

Für eine größere Maschinenbau-Anstalt und Schiffswerft Norddeutschlands wird ein tüchtiger
**Correspondent u. Buchhalter**
zum baldigen Antritt gesucht.
Herren, welche längere Zeit derartige Stellung bekleiden, erhalten den Vorzug.
Offerten mit Einsendung von Zeugnissen und des Lebenslaufes unter Angabe von Referenzen sowie Gehaltsanspr. u. Z. B. 865 an Haasenstein und Vogler, A.-G. Berlin SW. (9604

---

Mehrere Leute, die sich auf
**Glas- und Porzellan-Packen,**
sowie auf das Einzargen von Möbeln etc. verstehen, finden dauernde und lohnende Beschäftigung
**Vorst. Graben 33 a.**

---

Lehrling gesucht für ein hiesiges
**Agentur- und Commissions-Geschäft**
zu möglichst sofortigem Eintritt.
Offerten unter Nr. 9615 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

---

**Lehrling**
suche für mein hiesiges Herren- u. Knaben-Garderobengesch. bei freier Station per sof. od. 1. April.
Joseph Hirschfeld,
9633) Kohlenmarkt 1.

---

**Reisender**
gesucht. Chocoladen-Fabrik Gelbmann, Dresden. (9.91

---

Zum 1. April d. J. findet eine selbstst. in allen Zweigen des landwirthschaftlichen Haushaltes durchaus erfahrene und selbstthätige Wirthin Stellung in Nenkau bei Danzig. C. Ziemens.

---

Von einer größ. Feuerversich-Ges. wird ein tüchtiger Acquisiteur f. Danzig u. Umgegend unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht.
Offerten unter Nr. 9574 in der Expedition d. Danz. Zeitung erb.

---

Ein gebildetes Wirthschaftsfräul. (Beamtentochter) von auswärts, welche f. Küche, plätten, Handarb. vorzügl. versteht empf. J. Dau.

---

Erfahr. Landwirth. welche feine Küche, Milchwirthsch. u. Viehz. a. d. Grunde verst. Gute Zeugnisse, weist nach J. Dau, Heil. Geistg. 99.

---

**Ein junger Mann**
(Materialist od. Lagerist) gestützt auf gute Zeugnisse sucht von sogl. oder später Stellung.
Adressen unter Nr. 9546 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Eine erfahr. Meierin, welche gute Butter für den Berliner Markt liefert, m. Separator u. Centrifuge Bescheid weiß, empfiehlt J. Dau, Heil. Geistgasse 99. (9587

---

Ein zuverlässiger junger Mann, Comt. mit jed. Buchführ. gut vertr. s. u. mäß. Ansprüchen Stell. Adressen unter Nr. 9563 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Ein früherer Bahnmeister bittet die Herren Bau-Unternehmer um Beschäftigung als Bau-Aufseher oder Schachtmeister.
Adressen unter Nr. 8608 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

---

Eine Dame aus guter Familie, gesetzten Alters wünscht Stell. als Repräsentantin oder zur Pflege einer alten Dame. Auf großes Gehalt wird nicht gesehen.
Offerten unter Nr. 9617 in der Expedition dieser Zeitung erb.

---

**Eine geprüfte Kindergärtnerin**
1. Kl., aus achtbarer Familie, die bereits 5 Jahre in Stellung gewesen, sucht Engagement.
Offerten unter 9275 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

---

Ein
**erfahrener Kaufmann**
wünscht sich bei einem reellen Unternehmen mit Mk. 5000, activ, zu betheiligen. Offerten unter 9607 in d. Exp. d. Ztg. erb.

---

Ein junger Materialist sucht per April Stellung, gleichviel welcher Branche.
Offerten u. 9564 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

2 bis 3 Schüler der ober. Kl. finden in einer gebildeten Familie gute Pension mit eigen. Zimmer.
Off. unter Nr. 9628 an die Exped. dieser Zeitung.

---

**1—2 Knaben**
finden in einer Pension noch freundliche Aufnahme.
Gefl. Offerten unter Nr. 9430 in der Expd. dies. Ztg erbeten.

---

Ein angehender Kaufmann sucht zum 8. April d. Js. eine bescheidene Wohnung mit Beköstigung.
Offerten, unter Angabe des Pensionsbetrages pro Monat sind an die Expedition dieser Zeitung sub Nr. 9530 zu richten.

---

**Ein Laden**
mittelgroß, in guter Lage zu vermiethen.
Adr. unter 9599 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

---

Ein Artillerie-Offizier sucht zu Anfang April eine Familien-Wohnung.
Adressen unter Nr. 9550 in der Expd. d. Zeitung erbeten.

---

Ein massives Gebäude, enth. 1 gr. Raum v. 70 Mtr. Länge u. 17 Mtr. Breite, mit freitragendem Dach, auf Niederstadt belegen, ist zu vermiethen. Derselbe eignet sich als Reitbahn oder für Veloциped-Clubs und dergl. Näh. Auskunft Weidengasse 41. (9502

---

Frauens. 43 ist d. Parterrewohnung v. 2 Zimmern und Zubeh., auch zum Comtoir zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

---

**Sandgrube 6-8, I,** ist eine herrsch. Wohnung, 6—7 Zimmer Zubehör aller Art, Badestube, Balkon, Eintritt in einen großen Garten, a. W. Pferdestall, zum April oder später zu verm. Näh. part. rechts.

---

**Langenmarkt 7,**
vis-a-vis der Börse, ist ein Vorderzimmer in der Hange-Etage, zum Comtoir geeignet, zu vermiethen.
Näheres Brodbänkengasse 14 im Bureau. (9614

---

**4 Zimmer und Zubehör**
Hundegasse, ev. z. Comt., p. April z. verm. Hundeg. 53 part. v. 11—1.

---

Lastadie 7 ist die erste Etage, 2—3 Zimmer, wovon eins zum Comtoir geeignet, nebst Zubehör sogleich zu vermiethen. (9632

---

2 kl. sehr freundl. Hochparterre-Zimmer sind zum Comtoir oder Wohnung passend zum 1. April Ankerschmiedegasse 7 zu vermiethen. Näheres 1 Etage.

---

**Langgasse 70**
ist das Ladenlokal, zu jedem Geschäft passend, nebst Wohnung per 1. April d. J. zu vermiethen.
Näheres Langgasse 19 im Laden.

---

Mottlauergasse 13 ist eine herrschaftliche Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör und Garten zu vermiethen.
Näheres bei J. Schmidt, Hundegasse 89.

---

**Restaurant**
**A. Hannemann,**
Heil. Geistgasse 36.
Heute Anstich von
**Bockbier**
aus der Brauerei Englisch Brunnen Elbing, à Glas 15 Pf. (9648

---

Danziger
**Jagd- und Wildschutz-Verein.**
Zur statutenmäßigen
**General-Versammlung**
im Lokale „Zum Luftdichten", Hundegasse 110, I, auf
**Sonnabend, 8. März 1890,**
Nachmittags 4 Uhr,
behufs:
Berichterstattung,
Rechnungslegung, (9656
Wahl dreier Rechnungsrevisoren
Wahl des Vorstandes etc.
werden die Herren Mitglieder hierdurch ergebenst eingeladen.
Danzig, den 4. März 1890.
**Der Vorstand.**
Kummer. Döring. Witt.

---

Zum
**„Höcherl-Bräu",**
Freundschaftlicher Garten.
**Bock-Bier**
heute Abend 6 Uhr frischer Anstich.
**Ferd. Führer.**

---

**Café Ludwig, Halbe Allee.**
Mittwoch, den 5. März, Nachm.
**frische Waffeln.**

---



**Kaiser-Panorama.**
26. Reise.
**Petersburg.**

---

**Hotel „Preußischer Hof".**
Mittwoch, den 5. März 1890, Abends 8 Uhr:
Großes
**Extra-Frei-Concert.**
**A. Eder.**

---

**Café Gelonke.**
Olivaer Thor 10.
Jeden Mittwoch
**Kaffee-Concert.**
Anfang 4 Uhr. Entree frei.
Empfehle die neue Kegelbahn wie den Saal mit Nebenräumen zu Festlichkeiten etc. (9636

---

**Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.**
Das nächste Sinfonie-Concert findet erst Sonnabend, den 8. März cr. statt.
9606) C. Bodenburg.

---

**Wilhelm-Theater.**
Mittwoch, den 5. März cr.:
Große Künstler-
**Schau-Vorstellung.**
Durchweg neues Personal.
Auftreten des renommirten
Damen-Terzett Fidelitas.
Herr Benedetti
Schwert-Acrobat u. Waffenkönig.
Miß Bardala,
Jongleuse auf d. rollenden Kugel.
Herr Paul Batty
mit seinen vorzüglich dressirten Bären.
Nach dieser Piece
**Ringkampf**
zwischen Herrn Batty und dem Bären.
Fräulein Ella Edelmann,
Walzersängerin.
Herr Albert Runkel,
Grotesque-Humorist.
Herr August Geldener,
Gesangs- und Charakterkomiker.

---

**Stadttheater.**
Mittwoch, den 5. März: Passepartout B. Abschieds-Vorstellung des Kammersängers Georg Lederer. Der Prophet.
Donnerstag, den 6. März: Erstes Gastspiel des Hofschauspiel-direct. Friedrich Haase. Marcel. Drama in 1 Akt von Förster. Hierauf: Die beiden Klingsberg. Lustspiel in 4 Akten von Kotzebue.
Freitag, den 7. März: Passepartout D. zu ermäßigten Preisen. Die Glocken von Corneville. Romantisch komische Operette in 3 Akten und 4 Bildern.

---

Für die Suppenküche gingen beim Comité ein:
von Herrn Commerzienrath Damme M 50. J. Y. M 20. G. Dg. M 20. E. D. W. M 10. C. Berent M 30. E. N. M 20. Summa M 150.

---

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.